

zum Beispiel Nr. 6 / 2014

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- Identität
- Multireligiösität
- Upload
- Jugendbeteiligung
- Mafia

[Thema]
Religion



MitBürgerInnen

Immer wieder kann man feststellen, dass die Zahl der in Südtirol lebenden „AusländerInnen“ nicht richtig eingeschätzt bzw. völlig überschätzt wird, das lässt auf einen erhöhten Informationsbedarf schließen. Dass dazu noch die übergroße Mehrheit glaubt, dass „viele AusländerInnen unser Sozialsystem ausnutzen“ zeigt, dass Unwissen und Vorurteile eine fatale Allianz eingehen. Hier ergibt sich dringender Handlungsbedarf für alle. Falsch wäre es aber auch, mit dem Finger auf die Jugendlichen zu zeigen. Irgendwie können sie ja auch als Seismograph verstanden werden, der das wiedergibt, was latent in der Gesellschaft vorhanden ist.

Folgerungen

In allen Bildungsbereichen muss das Thema Integration eine wichtigere Rolle spielen. Wir müssen für ein korrektes Verständnis von Integration werben, allen Menschen bewusst machen, dass Integration ein gegenseitiges Sich-



Annähern ist, ein Aufeinander-Zugehen, keine Einbahnstraße.

Wir müssen uns alle aber verstärkt auch kritisch mit der Frage auseinandersetzen, wie die Welt von morgen aussehen wird, welche Wertvorstellungen werden unsere Gesellschaft tragen bzw. wie kann es gelingen, dass unser Land eine lebensbejahende Basis (Heimat?) für alle in diesem Land lebenden Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft sein kann. Wir brauchen deshalb auch ein mehr an Mitbestimmung, Mitbeteiligung und Mitverantwortung aller BürgerInnen, wir brauchen mehr gesellschaftlich breit verankerte Grundsätze und Werte wie z.B. eines Lebens in Partnerschaften und nicht in Hierarchien, Werte auch im christlichem Sinn (Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Mt 25,40) von Gleichheit, Vertrauen, Humanität, Gerechtigkeit, Solidarität und Verantwortungsbereitschaft. Ein Riesenjob für die Jugendarbeit, eine große Herausforderung für Jugendverbände.

Klaus Nothdurfter

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BÖLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Südtirol Druck OHG, Tschermers • Konzept: MEDIAmacs





inhalt

ZUM THEMA

Dialog der Religionen
Interreligiöser Dialog als
Haltung der Begegnung 4

Zufall gibt es nicht
Multireligiöse Plattform Innsbruck 6

**Religiöse
Gemeinschaftserlebnisse** 8

Jugend in der Kirche heute
Wie finden Jugendliche
zur Kirche und dort ihren Platz? 10



**Religion, die starke
Säule der Identität**
in Anlehnung an die Theorien des
Sozialtherapeuten Fritz Perls 12

Seitenweis 15

AKTUELLES

InfoEck 19
Schwerpunkt „Junges Wohnen“
Kreative Ideen gesucht
Jobscope

Stamser Jugendvisionen
Vorankündigung 20

**Die Geschichte vom
Space-Pizza-Ofen** 20

**Jugendarbeit
im Fokus** 21

Upload
startet wieder durch! 21

**Neues Jugendzentrum in
Innsbruck**
Juze AM INN 21

Stärkung der Jugendbeteiligung
Tagung des SJR 22

„INSTANT ACTS 2014“
Tanz, Theater, Akrobatik
aus der ganzen Welt 23

MITEINAND geht's besser!
Der Generationenschwerpunkt im
Land Tirol ist gestartet 24

Zivilcourage! – und was tua i? .. 25



Kampf gegen die Mafia
Pustertaler Jugendlichen
zur Weinernte auf ehemaligem
Mafia-Weingut 26

**Tiroler Jugendbeirat
verbindet** 27

Hallo Ciao Maroc 2015
Anmeldung 27

**Der Fuchs hat einen
Bau gefunden**
Jugendzentrum
„Fuchsbau“ Telfs 28

Menschen und Jobs 29



Editorial

Zu dieser Jahreszeit stellt sich für viele Menschen ganz besonders die Frage nach dem Glauben. Daher widmen wir uns in dieser Ausgabe dem Thema „Religion“.

Martina Kraml und Zekirija Sejdini beschreiben in ihrem Beitrag den Dialog der Religionen am Beispiel des christlich-muslimischen Dialogs. Der erste Schritt auf dem

Weg zum Dialog ist die Sensibilität für die Bedeutung von Religion und bei religiösen Unterschieden. Wolfgang Meixner stellt in der Folge die Multireligiöse Plattform Innsbruck vor, die sieben Religionsgemeinschaften vereint und an einen Tisch bringt. Damit dies gelingen kann, sind Respekt und Humor besonders wichtig. Christoph Schweigl berichtet von der Wichtigkeit von religiösen Gemeinschaftserlebnissen für Jugendliche, wie sie etwa bei Weltjugendtagen oder Pilgerfahrten nach Taizé erfahrbar werden. Jugendliche finden in solchen Erlebnissen Wertschätzung und Bestätigung für ihren Glauben, um diese dann an andere weitergeben zu können. Andrea Pallhuber wendet sich der Jugend in der Kirche heute zu. Sie berichtet von den Ergebnissen der Sinus-Milleustudie sowie einer Online-Umfrage unter 1.878 Südtiroler jungen Menschen, die sich mit Jugend, Kirche und Glaube beschäftigen. Abdelouahed El Abchi erläutert schließlich in Anlehnung an Fritz Perls Sozialtheorie die fünf Säulen der Identität und arbeitet die Schwierigkeiten der Identitätsfindung sowie die hohe Bedeutung von Religion für (Südtiroler) MigrantInnen heraus.

Im zweiten Teil des z.B. gibt es wie gewohnt Interessantes, Wissenswertes und Neues rund um die Jugendarbeit in Tirol und Südtirol.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich allen LeserInnen eine angeregte Lektüre und eine besinnliche Weihnachtszeit!

Christine Kriwak

**Redaktionstermin für die nächste
Ausgabe des z.B.:**

19. Dezember 2014

**THEMA
Gelungene
Raumprojekte**

**Seite 15-18
Bildungsprogramm
zum Herausnehmen**





Dialog der Religionen

Interreligiöser Dialog als Haltung der Begegnung

Vorauszuschicken ist, dass der interreligiöse Dialog viele Religionen umfasst. Die Theologische Fakultät Innsbruck hat sich in den letzten Jahren besonders um den christlich-islamischen Dialog bemüht. Dieser soll hier paradigmatisch für alle interreligiösen Dialogbemühungen stehen. „In diesem Land dominiert die Mehrheitsreligion die Auseinandersetzung um Religion und religiöse Bildung“, „Ihr sprecht unablässig von Dialog und meint dabei hauptsächlich die von euch geprägten Vorstellungen und Regeln“, so zwei muslimische Jugendliche in einem Gespräch im Rahmen eines gemeinsamen Projekts. Die Präsenz von Muslimen hat Österreich/Tirol verändert. Sie verlangt nach einer veränderten Wahrnehmung, neuen Haltungen und Einstellungen und der Entwicklung neuer

Konzepte. Ednan Aslan, islamischer Religionspädagoge in Wien, spricht von der Notwendigkeit der „Beheimatung der Muslime in Europa“. „Im Prozess der Beheimatung kommt“, so Aslan „der Bildung und Erziehung eine besondere Bedeutung zu.“



Martina Kraml



Zekirija Sejdini

Laut Abschlussbericht der ExpertInnengruppe 5 „Innovative Demokratie“ zur politischen Partizipation von Jugendlichen lassen sich bei migrantischen Jugendlichen neben unterschiedlichen Zugängen zu Bildung auch unterschiedliche lebensweltliche Zugänge wie differente Lebensinteressen, bikulturelle Orientierung, Freizeitgestaltung etc. erkennen. Insbesondere das familiäre und das religiöse Bezugssystem haben für migrantische und hier besonders für muslimische Jugendliche eine zentrale Bedeutung. Der Abschlussbericht

weist darauf hin, dass vorhandene Initiativen zur politischen Partizipation diese Differenzen in Bindungen und Orientierungen kaum berücksichtigen würden. Wir wagen zu behaupten, dass auch Bildungseinrichtungen diese Differenzen noch viel zu wenig beachten.

„One size fits all“

In der Diplomarbeitstudie „Anders gemeinsam? Religiöse Unterschiedlichkeit als Herausforderung für eine religionsensible Bildung im Elementarbereich“ zeigt sich ein ähnlicher – ein doppelter – Befund: Zum einen wird die Unsicherheit der Mehrheitsgesellschaft und damit auch derjenigen, die in Erziehungs- und Bildungsprozessen Verantwortung tragen, mit Religion im Allgemeinen deutlich, zum anderen, wenn Religion thematisiert wird, wird die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Religionen ausgeblendet. Muslimische Jugendliche kennzeichnet laut obiger Studie ein besonderer Bezug zu ihren religiösen und familiären

Quellen:

- Rosenberger, Sieglinde / Walter, Florian / Fuchs, Patrick, *Jugendpartizipation unter dem Blickwinkel von Geschlecht und Migration*, 77, in: *Abschlussbericht der ExpertInnengruppe 5 „Innovation Demokratie“*, Wien 2008. Erstellt im Rahmen der Demokratie-Initiative *Entscheidend-bist-Du* der österreichischen Bundesregierung: APA Aussendung: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20121003_OTS0263/jugendstudie-wien-2012-zeigt-alarmierende-ergebnisse-anhang (Zugriff: 25. 10. 2014).
- Haas, Kathrin, *Anders gemeinsam? Religiöse Unterschiedlichkeit als Herausforderung für eine religionssensible Bildung im Elementarbereich*, Diplomarbeit an der Kath.-Theologischen Fakultät Innsbruck, Juni 2014.

Systemen. Das bedeutet, dass ihre und somit auch die anderen Religionen verstärkt Anerkennung finden müssten im öffentlichen Raum. Damit ist eine Aufgabe für die Zukunft angesprochen, gegenwärtig dominiert immer noch die leitende Wahrnehmung der Mehrheitsgesellschaft als „one size fits all“.

Partizipation auf Augenhöhe

Eine differenzierte Sicht, ein Wahrnehmen und Anerkennen von Differenzen, wird im Folgenden als „religionensensibel“ bezeichnet. Sensibilität für die Bedeutung von Religion und Sensibilität im Umgang mit religiösen Unterschieden ist der erste Schritt im Dialog. Dabei sind Vertretung und Verkörperung durch die unterschiedlichen ReligionsvertreterInnen entscheidend: Nicht: Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft sprechen für die muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, Mitgläubige, sondern: muslimische Personen werden ermächtigt, sich zu vertreten. Das bedeutet Partizipation auf Personal- und auf Leitungsebene in Kindergärten, Schulen, Jugendzentren, Seelsorge, Gesundheitswesen u. a. Dabei geht es nicht nur um die bloße Anwesenheit von muslimischen Personen, sondern um authentische Begegnung, die die Differenzen ernst nimmt und eine besondere Form des Miteinander-Arbeitens ermöglicht. Dazu gehört das Ausloten dessen, „was geht“ und „was nicht geht“. Auf dieser Basis erst kann die Suche nach anderen, kreativen Formen von Gemeinsamkeit beginnen, die im Dienste des Menschseins stehen.

Islamische Religionspädagogik

Es ist Aufgabe der Religionspädagogik, die Bedeutung von Religion in Bildung und Erziehung zu reflektieren sowie religiöse Bildungsprozesse in den unter-

schiedlichsten Handlungsfeldern zu begleiten. Dies betrifft schulische wie außerschulische Bildungsorte. Die religionssensible Gestaltung dieser Bildungsorte ist eine besondere Herausforderung. Diese Herausforderungen können nicht ohne den Dialog in Angriff genommen werden und auch nicht ohne religionspädagogische PartnerInnen aus anderen Religionen, im speziellen Fall der islamischen Religion. Seit 2013/14 ist ein Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik in Innsbruck eingerichtet, das strukturell an der School of Education und räumlich an der Katholisch-Theologischen Fakultät angesiedelt ist. Ziel waren neben der Qualitätssicherung des islamischen Religionsunterrichts vor allem auch gesellschafts- und bildungspolitische Anliegen, der muslimischen Bevölkerung einen Zugang zu tertiärer Bildung und zur Auseinandersetzung mit der eigenen Religion, aber auch mit anderen Religionen zu ermöglichen. Gleichzeitig soll die Ausbildung zu kompetentem Handeln in Praxisfeldern wie Schule, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung etc. befähigen. Mit Oktober 2015 ist ein Lehramtsstudium Sekundarstufe Islamische Religion geplant. Durch dieses Kombinationsstudium wird eine besondere Involvierung islamischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Schulkontext und somit auch ein besonderer Beitrag zu einer gemeinsamen, religionensensiblen Schulkultur erwartet.

Interreligiöse Religionspädagogik/Religionsdidaktik

In Innsbruck gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen der Islamischen und Katholischen Religionspädagogik. Leitmotiv dieser Zusammenarbeit ist die Aufmerksamkeit für die interreligiöse und die intrareligiöse Perspektive: Der verschränkte Blick auf das Eigene und das Andere ist wesentlich. Er wird schon in der Ausbildung eingeübt. Angehende islamische Religionspädagoginnen und Religionspädagogen absolvieren eine Reihe von religionspädagogischen, religionsdidaktischen und schulpraktischen Lehrveranstaltungen gemeinsam mit ihren katholischen Kolleginnen und Kollegen und werden so auf die Zusammenarbeit in Schule und außerschulischen Projekten vorbereitet.

Interreligiöse Haltung

Ziel der interreligiösen Bildungsbemühungen ist es, religions- sowie pluralitäts- und heterogenitätssensible Haltungen zu entwickeln. Nicht nur „Reden über“, sondern die aktive Teilnahme in lebendigen Prozessen ist unverzichtbar für (inter-)religiöses Lernen. Das bedeutet, dass die jeweilige religiöse Innenperspektive – der identitätsbezogene Innenzugang – nicht ausgeblendet werden darf. Dass dieser Ansatz interreligiösen Lernens Konflikte mit sich bringt, ist unvermeidbar. Wir haben dies im Laufe der Konzeption und Durchführung von Lehrveranstaltungen und Praktikumsteilen erlebt. Gleichzeitig war erfahrbar: Am Anfang der Begegnung mit dem als fremd Wahrgenommenen und mitunter Bedrohlichen stehen Angst, Unsicherheit, Abwehr. Begegnung, intensiver Austausch und ehrliche Auseinandersetzung ermöglichen einen neuen Blick und führen zu veränderten Haltungen. Kinder und Jugendliche, die diese Begegnungen erlebt haben, werden nicht mehr so schnell in alte Muster zurückfallen und die gewonnenen Haltungen und Einstellungen weiter tragen, zum Wohle einer guten Zukunft unseres Landes.

Martina Kraml

asso. Prof. für Katechetik/Religionspädagogik/Religionsdidaktik,
Kath.-Theologische Fakultät, Universität Innsbruck

Zekirija Sejdini

Univ.-Prof. für Islamische Religionspädagogik, School of Education – Fakultät für
LehrerInnenbildung, Universität Innsbruck



(v.l.n.r.): Gerhard, Hugo, Lars, Max, Lukas, Meinrad, Samir, Thomas und Wolfgang. Symbolisch für die Buntheit der Religionen, aber auch für die Bereicherung multireligiösen Handelns haben wir jeweils mit einer Blume einen Strauß gebildet, der anschließend an die Feier verschenkt wurde.

Multireligiöse Plattform Innsbruck

Zufall gibt es nicht

Gemeinsam die Vielfalt leben, Unterschiede wahrnehmen, einander mit Respekt begegnen, miteinander Schritt für Schritt Neuland betreten und eine Portion Humor zeichnen die Mitglieder der Multireligiösen Plattform Innsbruck aus. Seit 2011 die Gründung mehr oder weniger zufällig geschah, sind Freundschaften entstanden, die Brückenfunktion haben.

Multireligiöse Plattform Innsbruck. Hinter diesem Begriff stehen zuerst einfach konkrete Menschen: Max, Gerhard, Lars, Hannes, Gabi, Thomas, Samir, Maria, Gottfried, Hugo und Wolfgang. Mit uns sind sieben Religionsgemeinschaften seit über drei Jahren zusammen an einem Tisch. Ursprünglich „nur“ für ein gemeinsames Friedensgebet zusammengekommen, treffen wir uns seither regelmäßig, um uns besser kennen zu lernen, die entstandenen Freundschaften zu leben und mit gemeinsamen Aktionen auch andere InnsbruckerInnen zu motivieren, aufeinander zuzugehen.

Wie alles begann...

Anlässlich des Jugendprojekts der Stadt Innsbruck „My Innsbruck – My Generation“ fand am 18. November 2011 die Veranstaltung „My Day“ statt. Im Zuge der Vorbereitungen entschied die Stadtführung, dass im Rahmen dieser Veranstaltung eine besinnliche und religiöse

Feier Platz finden soll. Es wurde vereinbart, alle in Innsbruck vertretenen und damals in Österreich anerkannten Religionsgemeinschaften zur Mitwirkung ein-



zuladen. Acht von zehn Religionsgemeinschaften folgten dieser und so entstand eine multireligiöse Feier mit dem Titel „Gebete für den Frieden“.

Als wunderbare Bereicherung feierte die FreeBeatCompany der Innsbrucker Musikschule mit. Diese offene Trommelgruppe war mit 24 Jugendlichen präsent und füllte den Raum zu Beginn mit besinnlichem Trommeln. Erstmals standen in Innsbruck die Vertreter der christlichen Kirchen (römisch-katholisch, evangelisch, altkatholisch), des Islam, des Judentums, des Buddhismus, der Kirche Jesu Christi HLT (Mormonen) und die Neuapostolische Kirche zusammen für ein gemeinsames Anliegen da.

Aktionen und Projekte

Das gemeinsame Gebet für den Frieden machte für uns zweierlei deutlich. Einerseits standen wir vor der Herausforderung, das Gemeinsame zu suchen aber auch die Grenzen dabei ernst und wahr



Wolfgang Meixner

zu nehmen, die uns gesetzt sind. Andererseits merkten wir von Anfang an eine gewisse Sympathie füreinander. Entstand schnell ein freundschaftliches Miteinander. Es mag wohl beides sein, was uns dazu bewogen hat, weiter zu machen. Die Freude einander zu sehen und miteinander an den Herausforderungen interreligiösen Handelns zu arbeiten.

Also fingen wir an uns zuerst einmal gegenseitig zu besuchen. Unsere Treffen finden bewusst in den Räumlichkeiten einer Religionsgemeinschaft statt. Bei gemütlichem Beisammensein, gutem Essen, das die einzelnen Speisevorschriften berücksichtigt, wird auch die gastgebende Kirche / Gemeinschaft vorgestellt und anschließend werden neue Projekte überlegt.

So machten wir auf Einladung der evangelischen Kirche heuer schon zum zweiten Mal die österreichweite ökumenische Aktion „Lange Nacht der Kirchen“ in der Auferstehungskirche zur „Langen Nacht der Religionen“ und waren beim zweimaligen offenen Treffen aller Religionsgemeinschaften mit der Bürgermeisterin der Stadt Innsbruck beteiligt. Neuland betraten wir auch im Oktober 2014 mit der ersten multireligiösen Eröffnungsfeier einer Schule und einer multireligiösen Jugendfahrt, die in Planung ist.

Darüber hinaus wirkten Mitglieder beim Friedensgebet anlässlich 100 Jahre erster Weltkrieg und beim interreligiösen Abend zu 50 Jahre Arche mit.

„Bist du katholisch?“

Nein, musikalisch! - Respekt und Humor

Was uns verbindet, ist neben der gemeinsamen Suche nach Wegen zueinander und für ein Miteinander in unserer Stadt auch eine gute Portion Humor. Wenn ich nach unserem Geheimnis gefragt werde, antworte ich gern, dass wir über uns selbst lachen können. Bei allen Problemen, allen offenen Fragen, die im

interreligiösen Dialog erst noch zu beantworten sind, hilft es uns, dass wir nicht todernt an die Sache rangehen. Bei uns wird viel gelacht, weil wir eine Basis haben, die uns trägt: der gegenseitige Respekt.

„Gemeinsam im gegenseitigem Respekt und aufrichtiger Wertschätzung in religiöser Vielfalt leben, das ist und bleibt unsere Vision“, sagt Max Valtingojer, Vertreter der Neuapostolischen Kirche. Und Hugo Klingler von der Österreichi-

erfordern. Ein erster Schritt dazu ist, sich gemeinsam auf Augenhöhe zu begegnen. So wie es für mich inzwischen ganz normal ist, in einer Moschee, einer neuapostolischen Kirche oder Synagoge Gast zu sein, so wünsche ich mir das auch für jeden Innsbrucker, jede Innsbruckerin.

Wolfgang Meixner,
Jugendseelsorger der
Diözese Innsbruck



schen Buddhistischen Religionsgesellschaft ergänzt:

„Religionen bieten der Gesellschaft Programme für ein harmonisches Zusammenleben. Durch Interaktion und Kommunikation der verschiedenen Religionen können zum Wohle der Menschen unseres Landes positive Synergie-Effekte geschaffen werden. Die MRPF Innsbruck ist für mich eine nachhaltige Aktivität, die Vorurteile und Ängste vor dem Anderen abbauen hilft und Einblick in andere religiöse Konzepte ermöglicht.“

Es warten noch spannende Aufgaben. Wir werden sicher den einen oder anderen neuen Akzent setzen, dabei im Dialog bleiben, Grenzen ausloten und manches diskutieren, weil die sich ändernden Gegebenheiten in Innsbruck es

Mitglieder der Multireligiösen Plattform Innsbruck

- Maria Zeisler und Gottfried Jaufenthaler, FreeBeatCompany
- Gerhard Egger, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen)
- Hugo Klingler und Gabriele Doppler, Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft
- Lars Müller-Marienburg, Evangelische Kirche
- Maximilian Valtingojer, Neuapostolische Kirche
- Samir Redzepovic, Islamische Glaubensgemeinschaft Österreich
- Thomas Lipschütz, Jüdische Gemeinde
- Hannes Wechner (Integrationshaus) und Wolfgang Meixner, Römisch-katholische Kirche

Bei der Gründung mit dabei:

- Lukas Trentini, Jugendreferent Dekanat Innsbruck
- Meinrad Schuhmacher, Alt-katholische Kirche



Religiöse Gemeinschaftserlebnisse

Wo können Jugendliche religiöse Erfahrungen machen, wo können sie Gemeinschaft im Glauben erleben? Was unterscheidet „diese Erfahrungen“ von „herkömmlichen“ religiösen Gemeinschaftserlebnissen? Was zeichnet sie aus? Wie stehen Jugendliche dazu? Was suchen die Menschen in ihnen? Ist die „herkömmliche Art“ von Kirche etwa „out“?

Von diesen Fragen habe ich mich in der Ausarbeitung dieses Beitrages leiten lassen. Dass „die herkömmliche Art“ von Kirche und „religiösen Gemeinschaften“ out ist, kann und will ich nicht sagen.



Wichtiger scheint mir die Frage, wo Jugendliche **positive Berührungspunkte** mit Kirche und ihren Themen finden. In meinem Dienst und auch in den Angeboten von Südtirols Katholischer Jugend und der Katholischen Jungschar Südtirols kann ich viele solcher positiven Anknüpfungspunkte entdecken, die Jugendliche nutzen und womit sie auch positive, nachhaltige Erfahrungen mit Glaube und Kirche machen. Wo sie über Kirche und ihre Inhalte sprechen, sich informieren und auch ihre Schwierigkeiten und Kritikpunkte einbringen können – vor allem aber die Erfahrung machen, dass Glaube gemeinsam gelebt und füreinander geteilt wird. Und auch: dass Kirche in erster Linie Glaubensgemeinschaft ist und deshalb wertvoll sein kann. Im Folgenden möchte ich einige – in diesem Sinne – positive Erfahrungen von „religiöser Gemeinschaft“ und von „Gemeinschaft im Glauben“ anführen, die ich in den vergangenen fünf Jahren zusammen mit Jugendli-

chen machen durfte. Sie sind nicht mehr „neu“ – und doch scheinen sie immer noch viele Jugendliche immer wieder neu anzuziehen...zu berühren...zu faszinieren...für die „gute Sache“ des christlichen Glaubens gewinnen zu können.

Weltjugendtage

Seit 1997 nimmt die SKJ mit jugendlichen Pilger/innen aus Südtirol an den Weltjugendtagen teil. Bisher war man in Paris (1997), Rom (2000), Toronto (2002), Köln (2005), Sydney (2008), Madrid (2011) und Rio de Janeiro (2013). Die Weltjugendtage als größte kirchliche Jugendveranstaltung auf Ebene der Weltkirche wurden von Papst Johannes Paul II. eingeführt.

Ein besonderer Schwerpunkt sind Begegnung und Austausch junger Menschen im Glauben. Jugendliche erleben Kirche, wie die Rückmeldungen vielfach zeigen, als große, junge Glaubensgemeinschaft und werden in ihrem



**Christoph
Schweigl**

Glauben positiv berührt, gestärkt und ermutigt werden.

Birgit (19) aus Algund meint: „Beim Weltjugendtag haben wir uns leiten und begeistern lassen dürfen. Zuhause sind meistens wir die, die zu begeistern und zu leiten versuchen. Dabei haben wir nur wenige, die dasselbe für uns versuchen.“ Genau das, Motivation, habe sie gesucht, wie sie schreibt. Gleichzeitig wird der christliche Glaube als Grund von Freundschaft und Gemeinschaft und als verbindendes Element zwischen Menschen verschiedenster Nationen und Sprachgruppen erfahren.

Alex (20) aus Vahrn sieht als besondere Faszinationspunkte dieser religiösen Erfahrung „die Form der Gemeinschaft, die man in einer Pfarrgemeinde so nie erleben kann. In der Pfarrgemeinde haben Jugendliche das Gefühl, alleine zu sein.“ Er macht deutlich, wonach Jugendliche auch suchen: „Beim WJT sieht man aber, dass es viele andere Jugendliche auf der Welt gibt, die an Gott glauben.“ Dies zeigt, dass Jugendliche in erster Linie eine Gemeinschaft suchen, in der sie mit ihrer Identität, ihrer Art und Weise, den Glauben leben zu wollen Platz haben und willkommen sind... Bestätigung und ein positives Feedback bekommen. „Hier wird der Glaube viel lebendiger, spürbarer, realistischer und intensiver gelebt in einer Gemeinschaft, wo man sich beim Friedensgruß herzlich umarmt und die Lieder begleitet von Schlagzeug einen Sinn ergeben, der für alle gut verständlich ist. Ich kann mich mit dieser Form von Glaube besser identifizieren“, meint **Katja (21)** aus Bozen.

Pilgern nach Santiago

Die positive Erfahrung „einer Gruppe von und der Austausch mit Gleichgesinnten“ war für Edith (26) aus Jenesien eine einzigartige Erfahrung. Sie war bei der Fußwallfahrt von SKJ nach Santiago de Compostela im Sommer 2010 dabei. Diese „neuen“ und „anderen“ pastoralen Orte und Erfahrungen üben wohl deshalb eine verhältnismäßig große Attraktion – im Unterschied zum pfarrgemeindlichen Leben – aus, da Jugendliche eher auf

„Gleichgesinnte“ treffen und „Ihresgleichen“ finden. „Wenn junge Menschen miteinander auf dem Weg sind – egal ob beim Pilgern oder anderswo – können lockere und vertiefte Begegnungen und wunderbare Gespräche entstehen“, so Edith. Und Elisabeth (26) aus Mareit fügt hinzu: „Der Glaube wird bei einer Pilgerfahrt unter Jugendlichen verstärkt gelebt, er ist ‚interaktiver‘ und erlaubt einen anderen Zugang, durch den man den schon oft zur Routine gewordenen Gebeten oder Feiern ausbrechen kann. Deshalb ist es auch eine Form, die Jugendliche verstärkt anspricht“.

Taizè

Taizè, das kleine Dorf in Frankreich, seine ökumenische Brüdergemeinschaft und die stimmungsvollen Gebete und



Gesänge üben nach wie vor große Faszination auf junge Menschen aus. „Jedesmal, wenn es wieder soweit ist und die SKJ nach Taizè fährt, wächst die Vorfriede bei mir und meinen Freunden“, schreibt Joachim (20) aus Albeins. Und bringt auf den Punkt, warum diese Art von Glaubenserfahrung und –gemeinschaft ansprechend ist: „Es ist schwierig, die Atmosphäre zu beschreiben für jemanden, der es nicht miterlebt hat. Ich kann nur sagen, dass, wenn man es einmal erlebt hat, man es nicht mehr missen möchte“. Jugendliche suchen offensichtlich Orte und Gelegenheiten, wo Glaube als „Erlebnis“ spürbar und die Verbindung von Glaube und Leben wahrgenommen wird, wo ein in Gemeinschaft

gelebter Glaube anrührt und berührt. „Die Unterschiede zwischen Taizè und unseren Kirchen sind eigentlich nicht sehr groß. Ich denke aber, dass viele Jugendliche nach Taizè fahren, weil man sich länger und tiefgründiger mit dem Glauben beschäftigen kann als bei uns“, sagt Joachim.

„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Jugendliche, die mit der Kirche zu tun haben, sehr interessiert daran sind, wie ich den Weltjugendtag erlebt habe. Aber auch andere, die mit der Kirche wenig zu tun haben“, fügt Alex (20) aus Vahrn hinzu. Wissend darum, dass dieser Artikel einen nur sehr kurzen Einblick gewährt, sehe ich in diesen Formen und Möglichkeiten und in vielen anderen mehr (Tätigkeit der Kath. Jungschar Südtirols, von Südtirols Kath. Jugend, ...) eine wertvolle Möglichkeit, wo Jugendliche Wertschätzung, Bestätigung, Heimat

in ihrer religiösen Sehnsucht und in ihrer Freude am Glaube finden können – um sie dann weiterzugeben und selbst einladend zu werden für andere. „Jugendliche, dies zeigt mir die Erfahrung, messen die „Offenheit“, „Schönheit“, „Modernität“... der Kirche durchaus an der Haltung, die ihnen entgegengebracht wird: daran, ob sie willkommen, gehört,

ernstgenommen werden, auch in ihrem „anders sein“; ob Feiern und kirchliche Vollzüge auch ihrem Lebensgefühl entsprechen. Nicht zu unterschätzen ist, wie ihnen in den „normalsten“ Gepflogenheiten des Alltags und zwischenmenschlicher Beziehung begegnet wird. Diese können manchmal gar ein „Kairos“, ein Gnaden- oder Schicksalsmoment, sein.

Christoph Schweigl

Kinder- und Jugendseelsorger der Diözese Bozen – Brixen

*Jahrgang 1976, Priester, seit 1.9.2009
Kinder- und Jugendseelsorger
der Diözese Bozen – Brixen und
Geistlicher Assistent von Südtirols
Katholischer Jugend und der
Katholischen Jungschar
Südtirols*

Jugend in der Kirche heute

Wie finden Jugendliche zur Kirche und dort ihren Platz?

Die Diözesansynode schreibt das Jahr 2014 und befindet sich gerade am Ende der zweiten Phase und beschäftigt sich mit den Visionen – also der Zukunft der Kirche in Südtirol. Dabei spielt auch DIE JUGEND eine wichtige Rolle. Jugendliche, die selbst als Synodalen mitreden, aber auch alle anderen hatten und haben die Möglichkeit sich zu Wort zu melden.

Doch wer ist diese JUGEND? WAS bewegt die Jugend von heute? Was haben sie mit Gott, Glaube und Kirche am Hut?

Es gibt nicht DIE Jugend! Die Jugend von heute ist keine homogene Gruppe, viele Faktoren spielen eine Rolle in ihrem Leben. Jugendliche müssen Wege der persönlichen Lebensgestaltung finden, wollen eigene Wege gehen, eigene Stile schaffen und aus einem großen Angebot auswählen.

Aus der Sinus-Jugendstudie geht hervor, dass Jugendliche der gesellschaftlichen Entwicklung eher negativ entgegen sehen und der Politik gegenüber eher misstrauisch sind, sie suchen Sicherheit und Regeln. Junge Menschen interessieren sich für spirituelle Themen, Familie und Eltern besitzen eine große Bedeutung. Beziehungen und



FreundInnen spielen ebenso eine wichtige Rolle. Peergroups geben Sicherheit, Anerkennung und Rückhalt. Erfolg und Geld sind für Jugendliche wichtig, um ein gutes Leben zu führen, sie sind auf der Suche nach Authentizität und wollen ernst genommen werden.

Glaube, Kirche und Religion werden von fast allen Jugendlichen höchst individuell gesehen. Zwar gibt es ein allgegenwärtiges Bedürfnis nach Sinnfindung, aber dieses

wird für die meisten Jugendlichen nicht von Kirche befriedigt. Die normative Grundhaltung der Kirche wird nicht mit der eigenen Lebenswirklichkeit in Bezug gesetzt. Glaube wird von vielen Jugendlichen von der Kirche und Religion entkoppelt betrachtet. Religion wird als anstrengend und mit Pflichten verbunden empfunden. Kirchlich engagierte Jugendliche befürworten vor allem das Gemeinschaftsgefühl und die sozialen Dienste in der Kirche. Jugendliche haben also auch hohe Erwartungen an die Kirche und wünschen sich diesbezüglich Veränderung. (vgl. Sinus-Millieustudie: „Wie ticken Jugendliche?“ 2012)

Die Sinus-Millieustudie deckt sich mit vielen Aussagen einer Umfrage, welche im Rahmen der Diözesansynode unter Südtiroler Jugendlichen zu dieser Thematik gemacht wurde.

Die Online-Umfrage wurde von 4. Juni bis 31. Juli 2014 durchgeführt. 1878 Südtiroler und Südtirolerinnen, hauptsächlich im Alter von 14 bis 30 Jahren, haben sich daran beteiligt. 39 % waren männlich, 61 % weiblich; 83 % gehören der deutschen Sprachgruppe an, 7 % sind Ladin, 4 % waren italienischsprachig, knapp 5 % gemischtsprachig.

Die Hälfte der jungen Menschen (51 %) gibt an, dass ihnen Gott in ihrem Leben wichtig oder sehr wichtig ist. Für etwa ein Viertel (23 %) ist Gott überflüssig oder völlig überflüssig; aufgeteilt auf die Geschlechter erreichen bei der Ablehnung männliche Jugendliche höhere Werte (28 %) als weibliche Jugendliche (19 %).

Die Kirche ist den jungen Menschen nur zu knapp einem Drittel wichtig (22 % wichtig, 8 % sehr wichtig). Die Gruppe, welche die Kirche nicht braucht, macht 41 % aus (24 % unwichtig, 17 % völlig



unwichtig). Geschlechterspezifische Unterschiede fallen kaum ins Gewicht. Auffallend ist aber, dass der Stellenwert der Kirche nach der Mittelschulzeit rapide abfällt und dann mit zunehmendem Alter wieder etwas steigt.

Bei den **Themen, die jungen Menschen in ihrem Leben wichtig sind**, dominieren Begriffe wie Spaß und Freizeit sowie Gemeinschaft, Freundschaft und Familie. Hohe Zustimmung erfahren auch Bildung und Arbeit, Umweltschutz, Vertrauen und Ehrlichkeit, Mitsprache und Gleichstellung der Frau. Glaube und Gebet werden weniger hoch bewertet ebenso wie die Bereiche Geld und Macht sowie Erfolg und Anerkennung.

In der Frage um die **Erwartungen an die Kirche** sind den Jugendlichen besonders Gemeinschaft, Freundschaft, Familie, Vertrauen und Ehrlichkeit sowie Solidarität, Mitsprache und die Gleichstellung der Frau wichtig. Damit junge Menschen eine **religiöse**

Feier anspricht, sind vor allem eine verständliche Sprache, eine gute Stimmung und Atmosphäre sowie die passende Musik wichtig. Die Dauer der Feier ist hingegen weniger relevant.

Begleiter/-innen auf ihrem Glaubensweg sind jungen Leuten laut Umfrage vor allem die Eltern (Mutter 73 %, Vater 60 % – Mehrfachnennungen waren möglich) sowie die Großeltern und FreundInnen.

Die **ideale Kirche** ist für die jungen Menschen vor allem offen und modern, schön und gemeinschaftlich sowie ehrlich, tolerant, musikalisch, groß und lebendig. Diese Begriffe wurden in

der Umfrage am häufigsten genannt.

Diese Umfrage zeigt auf, was sich junge Menschen in Südtirol von einer Kirche der Zukunft wünschen und welche Vorstellungen sie davon haben.

Die Diözesansynode wird es sich zur Aufgabe machen, dass junge Menschen in der Gemeinschaft der Kirche willkom-



Andrea Pallhuber



men sind und begleitet werden. Die Kirche muss auf die jungen Menschen zugehen und ihnen in ihrer Lebenswelt begegnen. Vorbilder, Sprache, Dialog und Mitsprache – dies sind wichtige Aspekte, die bedacht werden müssen, damit junge Menschen ihren Platz in der Kirche finden bzw. wieder finden. In der nächsten Phase der Synode wird es nun darum gehen auf die Visionen konkrete Maßnahmen folgen zu lassen.

Andrea Pallhuber

Pastoralassistentin der diözesanen Jugendstelle, Berichterstatterin der Synoden-Kommission Nr. 9 „Kinder und Jugend“

Religion, die starke Säule der Identität

in Anlehnung an die Theorien des Sozialtherapeuten Fritz Perls

Gemäß Fritz Perls Sozialtherapie besteht die Identität aus fünf Säulen:

1. Körper und Leiblichkeit (Gesundheit, Krankheit, Stress)
2. Arbeit und Leistung (Organisieren, Beruf, Arbeit)
3. soziales Netz (FreundInnen, Haustiere, Trennung, Scheidung)
4. materielle Sicherheit (Wohnung, Einkommen, Geld)
5. Normen und Werte (Moral, Religion, Erziehung, Vorbilder)

Ein Mensch identifiziert sich mit dem was er vom Leben bekommt, und den Erfahrungen, die er macht. Diese hängen davon ab, in welchem Umfeld sich diese Person befindet und welche Rolle sie in der Gesellschaft inne hat. Die Identität ist ständig in Bewegung, in Veränderung, in Konfrontation und in Krise. Ein großer Teil der Identität kommt von der Familie bzw. wird von der Familie beeinflusst.

Körper und Leiblichkeit

Was ich zur ersten Säule noch ergänzen möchte, sind: Hautfarbe, Gang, Körperhaltung, Körpersprache, Betonung in der Aussprache, Lärm, Kleidung, Haar-

schnitt, Kommunikationsmuster, Umgang mit den Anderen, Zeitwahrnehmung, Ich habe diese Elemente gewählt, um zu zeigen, welche ständige Konfrontation die MigrantInnen erleben, weil sie anders sind und ihr Körper anders reagiert.

Name

Das Erste, was man hört, ist der Name eines Menschen und wenn du ständig hörst: „Was für ein komischer Name! Dein Name ist schwierig auszusprechen!“ oder sogar „Dein Name klingt sehr religiös und macht den Kunden Angst!“, wie zum Beispiel der Name Mohamed, dann spürst du, dass du mit deinem Namen nicht angenommen wirst. Ich kenne einen Mann, der Moha-

med heißt, aber bei der Arbeit im Hotel wird er Daniel genannt. Es ist für ihn nicht möglich, seinen Namen zu behalten oder auf einem Schild zu zeigen, sagt er mit tiefer Traurigkeit. Kannst du dir das vorstellen?

Geruch

Einmal sind zwei Schwarzafrikaner in ein Jugendzentrum gekommen und haben gegen zwei einheimische Jugendliche Calcetto (Tischfußball) gespielt. Nach 30 Minuten kam ein Jugendlicher zu mir und sagte: „Schau, diese Afrikaner stinken!“ Dann antwortete ich: „Na, das glaube ich nicht.“ Ich habe mich neben die Afrikaner gestellt und ihm gesagt: „Ich rieche nichts, aber weißt du, ihre Haut atmet anders und wahrscheinlich haben sie andere Speisen gegessen. Deswegen ist der Geruch für dich fremd und was fremd ist, bringt uns ins Vorurteil. Ich habe auch am Anfang meiner Zeit in Südtirol gesagt, die Einheimischen stinken, und mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt, diesen Geruch zu riechen und so ist er für mich bekannt geworden.“

Gang

In der arabischen Kultur gilt das Kind, wenn es erst geboren ist, als sehr weich und deswegen müssen wir sehr vorsichtig mit ihm umgehen. Das Kind soll in seinem ersten Lebensjahr in einen Stoff gewickelt werden, damit es sich besser geborgen fühlt. Ab acht Monaten beginnt die Mutter das Kind auf dem Rücken zu tragen, aber die Füße werden anders gestellt. Wenn du heute eine Person beim Gehen siehst, dann weißt du, ob es ein Marokkaner ist oder nicht. Wir gehen





| El Abchi Abdelouahed

mit den Füßen anders, so ähnlich (aber nicht ganz) wie ein Pinguin.

Lärm

Lärm ist ein Heimatgefühl und das beeinflusst mein Umfeld sehr. Ich vermisse den Lärm, das Chaos, das Schreien... Ich habe den Eindruck, dass ich in einem Friedhof lebe und weil der Lärm wichtig für mich ist und ich ihn nicht hier finde, fehlt er mir...

Haarschnitte

Angehörige der Sikh-Kultur lassen ihre Haare wachsen und dann machen sie einen Knoten auf dem Kopf. Die Nordafrikaner schneiden die Haare anders als die Albaner und die Albaner schneiden die Haare anders als die Pakistaner... Als ich einmal einen neuen Haarschnitt hatte, sagt meine Kollegin: „Du schaust wie ein Marokkaner aus!“ Dann antwortete ich: „Ich bin Marokkaner.“ Viele Jugendlichen versuchen Haarschnitte wie die Einheimischen zu haben, damit sie angenommen werden.

Krankheit

Krankheit ist für MigrantInnen ein Tabuthema. Es gibt migrantische Kulturen, die über viele Sachen reden, außer über Krankheiten und die Familie. Sie kommen nach Europa und hier redet man über alles (glauben die MigrantInnen) und manchmal ist es unangenehm oder sogar störend, wenn die MigrantInnen das erleben.

Schminken

Die Art des Schminkens ist kulturell bedingt. Viele Mädchen mit Migrationshin-

tergrund möchten sich gern so schminken wie die einheimischen Mädchen, weil das für sie attraktiver scheint oder weil sie Freundschaften aufbauen wollen. Aber sie dürfen das ihren Eltern nicht sagen oder sie fühlen sich mit den neuen Schminkritualen nicht wohl. Irgendwie möchten sie auch tun, was die Einheimischen tun, damit sie sich in der Gruppe der Einheimischen wohl fühlen und akzeptiert werden.

Die Gesellschaft, in der sie sich befinden, lebt aber die Kultur anders als sie ihre eigene und jeder tut sich schwer, die Kultur des anderen anzunehmen.

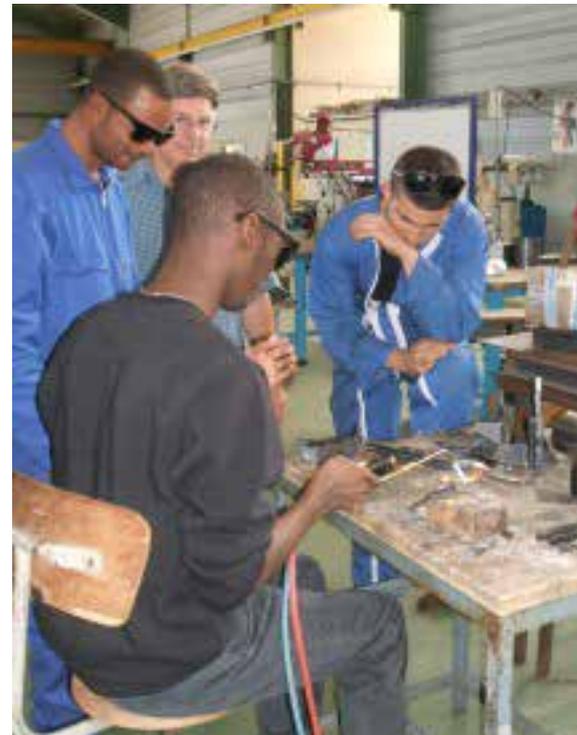
Körperkontakt

Körperkontakt ist für bestimmte Kulturen etwas Wichtiges und es ist ein Bedürfnis für viele MigrantInnen, die aus diesen Kulturkreisen kommen - im Gegensatz zu den Eurasischen Kulturen. Körperkontakt wird in der Aufnahmegesellschaft anders wahrgenommen und manchmal wird er als Bedrohung wahrgenommen. Dieses Bedürfnis nach Körperkontakt gibt den Eindruck, Zugehörigkeit zu spüren.

Zusammenfassend können wir sagen, dass sich MigrantInnen in ihrer körperlichen Identität nicht richtig entfalten können und unsicher sind, d.h. sie fühlen sich im Defizit.

Arbeit und Leistung

Viele MigrantInnen haben ein Diplom oder ein abgeschlossenes Studium, eine Ausbildung und Erfahrung in verschiedenen Bereichen. Diese Bildung ist nicht kompatibel mit dem Bildungssystem der



Aufnahmegesellschaft. Wenn sie also eine Arbeit suchen, tun sie sich schwer. Deswegen nehmen sie einfach irgendeine Arbeit an, um zu überleben.

Die Leistung der MigrantInnen wird beschränkt und sie entwickeln ihre Arbeitspersönlichkeit und ihre Fähigkeiten nicht. Darum ist die Freude an der Arbeit fast nicht da. Und dieser Mangel beeinflusst ihre Identität. Sie haben einfach ein Defizit in der Leistung. Die MigrantInnen der zweiten Generation, die sogar die gleiche Schule wie die Einheimischen besucht und eine ähnliche Ausbildungen haben, haben ebenfalls Schwierigkeiten, eine Arbeit zu finden, die ihrer Ausbildung entspricht. Sie fallen in die gleiche Situation wie die MigrantInnen der ersten Generation.

Auch diese Säule erlebt eine große Frustration, nicht das arbeiten zu können, was man eigentlich kann und befindet sich bei vielen MigrantInnen im Defizit.

Religion



Soziales Netz

Jede Gesellschaft hat ihre Kulturschlüssel der Sozialkompetenzen. Was für mich wichtig ist, ist für die Anderen unwichtig. In Südtirol gibt es leider wenig Treffpunkte, wo MigrantInnen mit Einheimischen zusammen sein können, um sich auszutauschen. Ohne Begegnung findet kein Zusammenleben statt. Es ist klar, die Werteskala ändert sich nicht nur zwischen Personen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, sondern auch zwischen Personen aus der gleichen Kultur, sogar zwischen Bruder und Schwester.

Länder, in denen das Sozialkapital (Großfamilie – Freunde) hoch ist, haben wenige Krankenhäuser und dieses Sozialnetz ist wichtig, damit der Mensch sein Bedürfnis nach Zugehörigkeit befriedigt. Wenn wir die Gesellschaft in Südtirol beobachten, gibt es Orte, wo sich nur die MigrantInnen treffen, um ihre Kultur und Sprache zu leben. Genauso verhält es sich bei den Einheimischen. Dieses Ablehnungsgefühl auf beiden Seiten, das Bemühen über der Situation zu stehen oder einfach zu probieren, mit dem Anderen in Kontakt zu treten, bedeutet eine große Angst abzubauen und über den eigenen Schatten zu springen.

Zum Beispiel, wenn ich als Ausländer meinen einheimischen Bekannten begegne und sie frage: „...Und wie geht es deiner Mutter? Deinem Vater? Deinem Bruder?“, dann kommt mir vor, dass ich eine Frage gestellt habe, die falsch oder



nicht erlaubt ist und genauso gibt es Themen, die im Gespräch mit Migrantinnen Unbehagen hervorrufen.

Es ist klar, dass es bei einer Begegnung viel Toleranz und Verständnis braucht, um ein Basisvertrauen aufzubauen. Ohne Vertrauen tun wir uns schwer das Zusammenleben zu schaffen. Eine einfache Lösung wäre, was auch in Südtirol bis jetzt gut funktioniert hat, parallel nebeneinander zu leben. Aber leider werden die MigrantInnen nicht parallel leben, sondern es kommt zu einer Polarisierung und Autogettoisierung.

Auch diese Säule erlebt zum Großteil ein Defizit bei den MigrantInnen.

Materielle Sicherheit

Sicherheit ist für alle Personen sehr wichtig, obwohl es keine Sicherheit im Leben gibt. Für MigrantInnen hat das Schicksal in ihrem Ursprungsland eine große Bedeutung. Wenn sie dann nach Europa kommen, müssen sie anfangen Pläne zu machen, was sie bis zu ihrer Ankunft nicht getan haben und das Schicksal verliert seinen Wert. Die meisten leben in Mietwohnungen und haben keinen Besitz und Sicherheit ist unmöglich zu haben. Auch eine Wohnung zu kaufen ist fast unmöglich, weil die Banken Garantien brauchen, um einen Kredit zu geben und genau diese Garantien fehlen bei MigrantInnen. Für SüdtirolerInnen ist die Situation anders.

Auch diese Säule hat Mängel und Defizite.

Werte

In den Ländern, wo es keine Demokratie gibt und die Menschenrechte nicht respektiert werden, bleiben zwei Quellen der Werte: Tradition und Religion. In den

muslimischen Ländern ist die Religion ein Lebenssystem und vermittelt 90% der Werte, die die Menschen brauchen. 10 % der Werte kommen von Gewohnheiten und Traditionen.

Damit die Identität eines Menschen hält, vor allem in einem fremden Land, wo die vier ersten Säulen der Identität Defizite haben, wird die Säule der Werte am Wichtigsten, um das Defizit auszugleichen. Das bringt die Menschen dazu, Lösungen in der Religion zu suchen, um eine ausbalancierte Identität zu haben.

Die ungelösten Probleme der Aufnahmegesellschaft

In England leben MigrantInnen der fünften Generation und wenn sie sich von



der Gesellschaft abgelehnt fühlen und die gleichen oder ähnliche Probleme haben, wie die, die ich genannt habe, dann bedeutet das für mich, dass irgendwie etwas in der Gesellschaft schief gegangen ist. Das heißt, dass ihre Identität in ihrem Leben in Europa ständig Defizite gehabt hat.

El Abchi Abdelouahed

Abdel ist kultureller Mediator und Mitarbeiter des Amtes für Jugendarbeit

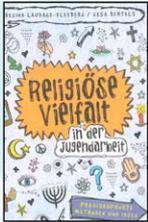
Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/508-3592,
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)

Regina Laudage-Kleeberg / Gesa Bertels

Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit

Praxiserprobte Methoden und Ideen



Don Bosco Medien GmbH: München, 2014
ISBN:978-3-7698-2018-8

Gemeinsam verschieden sein. Irina, Rashid und Carolin könnten sich besser kennen und verstehen, engere Freunde sein und mehr voneinander lernen. Denn sie gehen in dieselbe Klasse, chillen abends im Treff und hören die gleiche Musik... GruppenleiterInnen und LehrerInnen erhalten hier 44 bewährte und innovative Methoden und Ideen, die Jugendliche in ihrer Identitätsbildung und Persönlichkeits-

entwicklung unterstützen. Die Angebote fördern Diversität und begleiten soziales, interkulturelles und interreligiöses Lernen.

- Mit Hinweisen zur Planung und Organisation
- Mit Arbeits- und Kopiervorlagen
- Geeignet für verschiedene Settings in der Jugendarbeit sowie für den Religionsunterricht ab 12 Jahren

Udo Bußmann, Tobias Faix, Silke Güttlich (Hg.)

Wenn Jugendliche über Glauben reden

Gemeinsame Erfahrungsräume gestalten. Ein Praxisbuch für die Jugendarbeit



Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH: Neukirchen-Vluyn: 2013.
ISBN: 978-3-7615-6017-4

Das Praxisbuch zur großen empirica-Jugendstudie. Wie glauben Jugendliche heute? Stimmt das Vorurteil, dass sie mit Religion und Kirche nichts am Hut haben? Im Auftrag der Evangelischen Kirche von Westfalen untersuchte das Institut empirica in einer großangelegten Studie den Glauben von Jugendlichen. Mit Fragebögen, Interviews und Collagen wurden spannende Einblicke in das Glaubensleben und die Sprachfähigkeit der Jugendlichen erzielt. Die AutorInnen der Studie haben drei „Typen des Glaubens“ identifiziert, eine Rangliste der Glau-

benskonstrukte erstellt und die Jugendlichen in erster Linie selbst zu Wort kommen lassen. In diesem Buch sind die Ergebnisse der Studie praxisorientiert aufgearbeitet. Jugendliche stellen in Porträts, Collagen und Kommentaren ihren Glauben dar. ExpertInnen erklären, was die Ergebnisse für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in der kirchlichen Jugendarbeit bedeuten können, und elf Beispiele verschiedener Jugendprojekte, die die Ergebnisse der Studie aufgreifen, zeigen, wie Jugendarbeit heute aussehen kann.

Save the date!!

Präventiv Handeln gegen sexualisierte Gewalt in der Jugendarbeit

Fachtagung für ehren- und hauptamtliche MitarbeiterInnen in der kirchlichen, verbandlichen und Offenen Jugendarbeit

Samstag, 14. März 2015, 8:30 – 17:30 Uhr

Landhaus 1, Innsbruck

Tagungsbeitrag - inkl. Mittagessen und Kaffee-, Teepausen und Seminarunterlagen:

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen: € 40,-

Hauptamtliche MitarbeiterInnen: € 50,-

Anmeldung bis 2. März 2015 im Haus der Begegnung,

Tel.: 0512-587869-12, E-Mail: hdb.kurse@dibk.at.

Eine Veranstaltung der Stabsstelle für Kinder- und Jugendschutz der Diözese Innsbruck in Zusammenarbeit mit: Evangelische Jugend Salzburg-Tirol, Katholische Jugend, POJAT, Haus der Begegnung und dem Fachbereich Jugend des Landes Tirol.

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!



**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: [Jugendarbeit@
provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden – sofern nicht
anders angegeben –
im Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

FlipchArt

Kreative Flipchartgestaltung und Visualisierung mit Comicelementen

Ziel und Inhalt: Im Workshop wirst Du Dir den „großen weißen Block“ zu Deinem Lieblingswerkzeug machen. Du beginnst spielerisch zeichnen zu lernen und mit Hilfe von Bildern, einfachen Symbolen, lustigen Figuren und comicartigen Gesichtern komplizierte Inhalte für Dein Publikum leicht nachvollziehbar und einprägsam zu gestalten. Am Ende des Workshops hast Du genügend Tipps erhalten und Übungen gemacht, damit Du Deine eigenen Inhalte ansprechend und motivierend umsetzen kannst und dabei auch noch jede Menge Spaß haben

wirst. Du weißt, wie Du Aussagen auf den Punkt bringen und Sachverhalte skizzieren kannst. Damit veränderst Du Deinen persönlichen Auftritt mit dem Flipchart grundlegend und erhöhst den Informationstransfer zu Deinem Publikum entscheidend.

Zeit: 14. – 15.01.15
Beitrag: 160,00 Euro
Referent: *Mario Stenyk*, Rum
Anmeldeschluss: 22.12.14

Haftung in der Kinder- und Jugendarbeit

Rechts- und Versicherungsfragen

Ziel und Inhalt: Im Seminar wird anhand praktischer Beispiele aufgezeigt, wann und wo es bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (R)echt kritisch wird und wie wir uns vor Haftung schützen können.

- Was riskiere ich, wenn ich ehrenamtlich oder hauptberuflich mit Kindern und Jugendlichen arbeite?
- Was sind die zivil- und strafrechtlichen Verantwortungen von Jugendarbeiter/innen / Kinder- und Jugendbetreuer/innen? In vielen Situationen im Alltag der Jugendarbeit tauchen immer wieder rechtliche Fragen auf, die z.B. die Aufsichtspflicht betreffen, den Alkoholausschank, illegale Suchtmittel, Gewaltsituationen

usw. Wo bin ich als Jugendarbeiter/in persönlich haftbar, wo der Verein?

- Welche Folgen kann ein Unfall für mich und/oder meinen Verein haben?
- Ist mein Verein/bin ich gut (genug) versichert?
- Muss ich den Eltern der Jugendlichen/den Carabinieri sagen, was bei uns im Verein so alles passiert oder was mir die Jugendlichen anvertrauen? Gibt es eine Anzeige-Pflicht?

Zeit: 16.01.15
Beitrag: 60,00 Euro - 71,00 Euro inkl. Abendessen
Referent: *Stephan Vale*, Bozen
Anmeldeschluss: 07.01.15

Kurzlehrgang Moderation

Ein Zugang zu Jugendlichen – Basisseminar

Ziel und Inhalt: In diesem zweiteiligen Kurzlehrgang lernen die Teilnehmenden die Grundlagen der Moderation kennen und werden befähigt, Besprechungen, Arbeits- und Projektgruppen prozess- und ergebnisorientiert zu moderieren. Sie arbeiten an Themen und Situationen aus ihrer Praxis und erhalten qualifizierte Rückmeldungen zu ihrem Verhalten und ihrer Wirkung in den Übungseinheiten, so dass sie Stück für Stück diese Kompetenzen entwickeln.

Modul 1: Grundlagen der Moderation
Modul 2: Gruppenprozesse moderieren

Zeit: 1. Block: 20. – 22.01.15
2. Block: 10. – 12.03.15

Beitrag: 875,00 Euro
Referent: *Carsten Waider*, Fulda
Anmeldeschluss: 06.01.15

Jugendarbeit

Der gesellschaftliche Auftrag zwischen Lust und Frust

Ziel und Inhalt: Jugendarbeit ist eine Gratwanderung zwischen einer engagierten, herausfordernden, abwechslungsreichen Berufung mit viel Herz und andererseits die oft frustrierende und deprimierende Konfrontation mit menschlichen „Krafträubern“, die aufgrund ihrer moralischen und politischen Wünsche und Vorstellungen die Daseinsberechtigung von Jugendeinrichtungen in Frage stellen.

Da ist es hilfreich, sich dauerhafte Schutzmechanismen

zu schaffen. Ein klares Leitbild und ein professioneller Umgang mit der Bevölkerung, Entscheidungsträger/innen und Medien sind bewährte Methoden, den Frustrationspegel deutlich zu senken.

Zeit: 23. – 24.01.15
Kursbeitrag: 110,00 Euro - 70,00 Euro für Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit
Referentin: *Brigitte Tegischer*, Lienz
Anmeldeschluss: 09.01.15



Jugendarbeit online

Medienseminar

Ziel und Inhalt: Die meisten Jugendlichen nutzen soziale Netzwerke täglich. Freundschaften werden gepflegt, Neuigkeiten ausgetauscht und Fotos geteilt. Facebook und Co. sind die „virtuellen“ Orte, an denen man sich trifft und kommuniziert. Dabei sind diese Orte längst nicht mehr virtuell. Das Internet und seine sozialen Netzwerke sind reale Lebensbereiche der Kinder und Jugendlichen. Für alle, die mit dieser Zielgruppe arbeiten, ist es schwer zu verstehen, was gerade aktuell ist und wie und ob Medien geeignet sind für die eigene Arbeit im Jugend-

treff, in der Schule oder im Jugendverein. Ziel dieses Seminars ist es, Informationen zum Mediengebrauch der Kinder und Jugendlichen zu geben sowie mögliche Handlungsanleitungen und Nutzungsmöglichkeiten für die eigene Arbeit zu diskutieren und zu reflektieren.

Zeit: 27.01.15

Beitrag: 85,00 Euro

Referent: *Manuel Oberkalmsteiner*, Bozen

Anmeldeschluss: 13.01.15

Jugend und Arbeit

Ziel und Inhalt: Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt: Was sind die Anforderungen in der Arbeitswelt, und wie hat sich diese in den letzten Jahren verändert? Was bedeutet das für die Jugendlichen, und was ist bei Berufsorientierung und Bewerbung zu beachten? Welche Möglichkeiten und Angebote gibt es? Wie gehe ich mit Absagen und Scheitern um? Was braucht es in Zukunft in der Jugendarbeit und in der Gesellschaft in diesem Bereich?

Die Teilnehmer/innen arbeiten mit konkreten Beispielen

aus der Praxis und finden im Seminar Antworten und Anregungen zu diesen und anderen Fragestellungen.

Zeit: 03. – 04.02.15

Beitrag: 30,00 Euro

Referent/innen: *Michael Bockhorni* (n.e.t.z.), *Alexa Seebacher* (Ausbildungs- und Berufsberatung), *Michael Mayr* (Arbeitservice), *Eva Maria Brunnbauer* (Deutsches Schulamt)

Anmeldeschluss: 20.01.15

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit n.e.t.z. und dem Amt für Ausbildungs- und Berufsberatung

„Getrau di!“

Mut zum Handeln: Zivilcourage-Training für den Alltag

Ziel und Inhalt: Auszusprechen, was man möchte, „nein“ zu sagen, wenn man etwas nicht will und für sich und andere einzustehen, ist eine wichtige soziale Kompetenz. Vielen von uns fehlt oft der Mut dies zu tun. Mehr denn je ist es wichtig, Erwachsene, Jugendliche und Kinder zu ermutigen, sich für Werte wie Freiheit, Menschenwürde und Gerechtigkeit einzusetzen, die eigene Meinung zu sagen sowie sich mit Andersdenkenden gewaltfrei auseinander zu setzen.

Folgende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt des Seminars:

- Was fördert und was hindert Zivilcourage?
- Wie können wir Zivilcourage lernen und im Alltag üben?
- Wie können wir bei Gewalthandlungen eingreifen, ohne uns selbst zu gefährden?

Im Laufe der Veranstaltung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit haben, „zivilcouragiertes Handeln“ praktisch zu erproben.

Zeit: 05. – 06.02.15

Beitrag: 125,00 Euro

Referent: *Lukas Schwienbacher*, Bozen

Anmeldeschluss: 22.01.15

Gruppendynamik!

Ziel und Inhalt: Theoretische und praktische Kenntnisse über Gruppendynamik und Gruppenprozesse werden vertieft. Dabei steht die Wahrnehmung von Gruppenphasen für die Leitung von Gruppenangeboten im Mittelpunkt. Prozesse in Gruppen zu durchschauen und nutzbar zu machen, das Angebot darauf abzustimmen und flexibel darauf zu reagieren, ist ein Schwerpunkt dieser Veranstaltung.

Inhalte:

- Gruppenprozesse nach dem Modell Tuckman begreifen
- Gruppendynamiken erkennen und damit umgehen (Modell Riemann-Thomann)
- Das Verhalten einzelner Gruppenmitglieder im Kontext der Gruppe sehen und reflektieren
- Rollen in Gruppen / Integrationsmöglichkeiten von „Außenseitern“
- Aufbau einer Gruppenatmosphäre, um an Sachthemen arbeiten zu können

Wir arbeiten mit konkreten Beispielen aus Eurem Erfahrungsbereich. Dies können Themen aus der Jugendarbeit oder dem Leiten und Führen von Gruppen und Teams (hauptberuflich oder ehrenamtlich) sein. Die praktischen Übungen werden unter dem Fokus der Gruppendynamik reflektiert und mit theoretischem Hintergrundwissen bereichert.

Zeit: 09. – 10.02.15

Beitrag: 300,00 Euro

ReferentInnen:

Christiane Thiesen, Lindau am Bodensee, *Christian Kerber*, Oberstufen im Allgäu

Anmeldeschluss: 26.01.15

Jugendhaus Kassianeum

www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

Amt für

Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus
Kassianeum Jukas

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:

bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.

Fotos: Foto: Heli Düringer



ALPINE PROFESSIONALS mit risk´n´fun

Alle aktuellen Termine der 15. Saison auf einen Blick

Das Ausbildungsprogramm risk´n´fun der AV-Jugend für Freerider ab 16 Jahren startet in die 15. Saison. Mit vier inhaltlich aufbauenden Levels bietet risk´n´fun die Möglichkeit, sich die notwendigen Skills für Powderruns im Gelände anzueignen. Geniale Veranstaltungsgebiete und ein inhaltliches Konzept, das eigenverantwortliches Entscheiden in den Vordergrund stellt, bieten schon seit vielen Jahren die Basis für Ausbildungstage der besonderen Art. „risk´n´fun ist für mich ein Maximum an Intensität. Powdern, Adrenalin vor dem Drop in, Grenzen verschieben, diskutieren, nachdenken, Gas geben, Powdersurfen, früh aufstehen, spät schlafen gehen, schweißtreibende Aufstiege, fette Runs und gute Lines, lässige Typen und dazu noch jede Menge Wissens- und Erfahrungsaustausch.“ Tom Greil, risk´n´fun Trainer

aufZAQ
Zertifizierte
Ausbildungs-Qualität

Oesterreichischer Alpenverein
Alpenverein-Akademie
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
Telefon: +43/(0)512/59547-34

www.alpenverein-akademie.at
akademie@alpenverein.at

LEVEL 1: TRAININGSSSESSION

Sölden	19.12. – 23.12.2014
Kaunertal	02.01. – 06.01.2015
Gargellen	21.01. – 25.01.2015
Kühtai	01.02. – 05.02.2015
Hochkönig	09.02. – 13.02.2015
Serfaus	15.02. – 19.02.2015
Tauplitz	21.02. – 25.02.2015

LEVEL 2: NEXT LEVEL

Gargellen	12.01. – 16.01.2015
Kitzsteinhorn/Kaprun	22.02. – 26.02.2015
Sonnenkopf	16.03. – 20.03.2015

LEVEL 3: BACKCOUNTRY PRO

Zillertal	16.02. – 20.02.2015
Zillertal	16.03. – 20.03.2015

LEVEL 4: ALPINE PROFESSIONAL

Amberger Hütte	23.03. – 29.03.2015
----------------	---------------------

CHILL OUT:

Fieberbrunn	20.03. – 22.03.2015
-------------	---------------------

All diese Termine sind
unter www.risk-fun.com buchbar.

Die Veranstaltungen risk´n´fun KLETTERN
sind ab 1.2.2015 buchbar.

Forum Jugendarbeit aktuell

So heißt die neue Veranstaltungsreihe des Fachbereiches Jugend des Landes Tirol in Kooperation mit dem Tiroler Jugendbeirat. Mehrmals im Jahr werden Fachleute eingeladen, um zu aktuellen Fragen der außerschulischen Jugendarbeit einen Input zu geben und für eine anschließende Diskussion zur Verfügung zu stehen. Eingeladen sind alle haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Kinder- und Jugendarbeit in Jugendzentren, Vereinen und Verbänden sowie interessierte Personen.

Der erste Abend steht unter folgender Thematik:

Rechtliche Aspekte rund um Aktivitäten und Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen

Bei der Planung von Ausflügen, Ferienlagern oder besonderen Aktivitäten in der eigenen Einrichtung ergeben sich immer wieder rechtliche Fragen zur Aufsichtspflicht, zum Veranstaltungsrecht und der eigenen persönlichen Haftung. Zudem tauchen oft auch Unklarheiten zur aktuellen Rechtslage bei deren Bewerbung oder Berichterstattung (Foto- und Bildrechte) auf.

Rechtsanwalt Mathias Kapferer wird in seinem einführenden Input auf alle diese Themen eingehen und steht für eine anschließende

Diskussion und eure Fragen zur Verfügung. Um auf spezielle Anliegen eingehen zu können, besteht die Möglichkeit, diese beim Fachbereich Jugend bis zu zehn Tagen vor der Veranstaltung einzubringen.

Ort: Haus der Begegnung in Innsbruck

Zeit: Montag, 19. Jänner 2015 von 18:00 bis ca. 20:00 Uhr

Um Anmeldung wird gebeten! Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldungen an: juff.jugend@tirol.gv.at

Schwerpunkt „Junges Wohnen“

Das InfoEck – die Jugendinfo des Landes Tirol und die Stadt Innsbruck luden junge Menschen und Interessierte am 08. Oktober zu einem Infonachmittag in den Rathausgalerien rund um das Thema Wohnen ein.

Aktionstag Junges Wohnen

Im Rahmen der Infoveranstaltung erhielten junge Menschen erstmalig die Chance, sich an einem Ort direkt bei den verschiedenen Einrichtungen zum Thema Wohnen zu erkundigen – ganz unbürokratisch und ohne Behördenmarathon. Das InfoEck, das städtische Amt für Wohnungsservice, der Mieterschutzverband, die



FOTO: Cherry Bomb

Mietervereinigung und die Österreichische Hochschüler-schaft informierten kostenlos zu den verschiedenen Fördermöglichkeiten, klärten über die Rechte von Mieterinnen und Mietern auf, boten Mietvertragschecks an und gaben hilfreiche Tipps zur Wohnungssuche. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Landesrätin Beate Palfrader und Vizebürgermeister Christoph Kaufmann. Aufgrund der großen Nachfrage wird der Aktionstag Junges Wohnen im Jahr 2015 wieder stattfinden. Kontaktdaten und weitere Informationen gibt es unter: www.mei-infoeck.at



FOTO: Stadt Innsbruck
Vizebürgermeister Christoph Kaufmann und Landesrätin Beate Palfrader.

Kreative Ideen gesucht!

Jugendliche mit Ideen für ein tolles Projekt erhalten im InfoEck ab sofort Unterstützung in der Umsetzung und eine Finanzierung ihrer Ideen bis zu € 500. Mitmachen dürfen alle, die zwischen 14



FOTO: David Faber

und 24 Jahre alt sind und in Österreich wohnen. Das Projekt kann sich um soziales Engagement drehen, wie eine Theateraufführung im Altersheim, es könnte ein Nachbarschaftsgarten angelegt, ein Trommelworkshop mit jungen Flüchtlin-

gen oder ein Fußballturnier mit Obdachlosen organisiert werden. EureProjekte ist eine Initiative des Bundesministeriums für Familien und Jugend in Zusammenarbeit mit den Jugendinfos. Das Ministerium möchte die Kreativität und die Eigeninitiative junger Leute unterstützen und dazu ermutigen, etwas auszuprobieren und eigene Ideen umzusetzen. Nähere Informationen gibt es unter www.mei-infoeck.at/eureprojekte.

IHR HABT EINE IDEE?
STARTET EUER PROJEKT!



Neu seit Oktober Jobscope

Mit 27. Oktober startete die Ferialjob- und Praktikabörse von InfoEck, AMS Tirol und WK Tirol im neuen und modernen Design. Die Onlinebörse wurde im Zuge eines Maturaprojektes der HAK Imst erstellt, nach dem Motto: von Jugendliche für Jugendliche. Erstmals haben Jugendliche die Möglichkeit ein eigenes Profil zu erstellen und sich nur mit einem Maus-klick online über die Jobbörse bei den Unternehmen zu bewerben. Die Jobbörse ist unter www.mei-infoeck.at/ferialstellenboerse zu finden.

SAVE THE DATE

VORANKÜNDIGUNG

Stamser Jugendvisionen 2015

Thema: Hat Hilfsbereitschaft
Zukunft? Engagement
in Zeiten der Ellenbogengesellschaft

Termin: 24.- 25.02.2015

Ort: Institut für Sozialpädagogik,
Stiftshof 1 in 6422 Stams

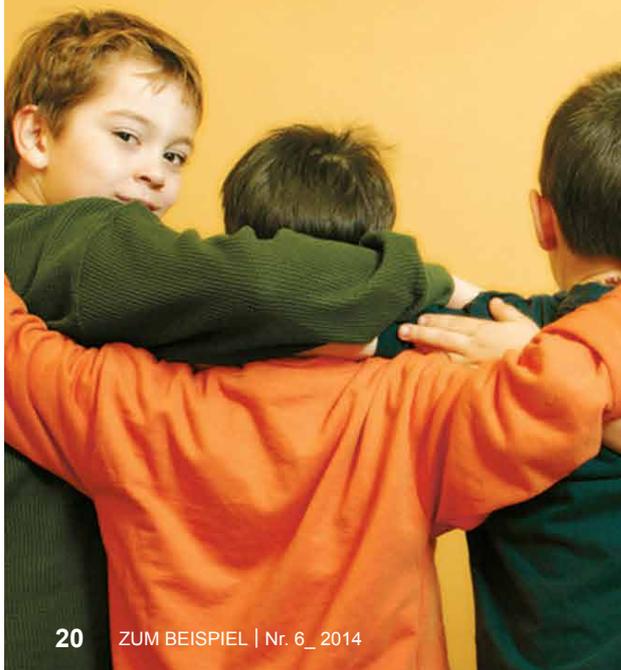
Schneller, schlauer, schöner, stärker als die anderen.
Dies vor allem scheint heute zu zählen.

Den Durchsetzungsfähigen und Egomanen gehört
die Welt! Es ist die Welt, in der unsere Kinder und
Jugendlichen heranwachsen und die sie prägt.

Zugleich ist uns allen klar, dass es immer mehr Hel-
ferInnen und Fürsorge brauchen wird: In der Betreu-
ung junger und alter Menschen, in der Pflege, zu
Hause, ... wie geht das zusammen?!

Das vermeintlich lahme Thema „Helfen und Hilfsbe-
reitschaft“ ist in Wahrheit ein Brennpunkt unserer
Zeit!

Das genaue Programm ist demnächst abrufbar:
www.tirol.gv.at/jugendvisionen



Die Geschichte vom Space-Pizza-Lehmofen

Dieses Jahr feierte die Diözese Innsbruck ihr 50-jähriges Bestehen mit einem großen Diözesanfest. Das Jugendzentrum Space, das schon seit zwei Jahren zur youngCaritas gehört, wollte sich bei diesem Fest beteiligen. So entstand gemeinsam mit der youngCaritas die Idee, mit den Jugendlichen des Space einen Pizza-Lehmofen zu bauen, um dann auf dem Diözesanfest Pizzas zu backen. Mit Unterstützung eines erfahrenen Lehmofenbauers besorgten wir die notwendigen Materialien, wie Lehm, Sand, Steine, Paletten. Unter fachmännischer Begleitung begannen die Bauarbeiten im Space-Garten mit sechs Erwachsenen und zehn Jugendlichen: zuerst wurde der Unterbau fertig gestellt, anschließend der Lehm geknetet und zu Ziegeln geformt. Die Herausforderungen beim Bau eines Lehmofens sind die richtige Konsistenz des Lehmes und das Aufeinandersetzen der Ziegel zu einem Gewölbe. Damit ein Gewölbe entsteht, wurde Sand auf den Unterbau aufgeschüttet und rundherum mit den Lehmziegeln verkleidet. Erst nach zwei Tagen wird die Öffnung



des Ofens herausgeschnitten und das Innenleben (der Sand) entfernt. Fertig ist der Ofen! Die Feuertaufe musste natürlich mit allen „Baumeisterinnen und Baumeistern“ erfolgen.

Am Zeugnistag luden wir zum großen Test-Essen ein. Jeder und jede durfte

sich die Pizza selbst auswalken und belegen. Innerhalb weniger Minuten war sie gebacken und konnte probiert werden! Die Pizza war ein Hit! Der Ofen bestand somit im wahrsten Sinne die Feuertaufe und einer erfolgreichen Beteiligung beim Diözesanfest stand nichts mehr im Wege.

Der Transport des schweren Ofens zum Landhausplatz, auf dem ein Teil des Festes stattfand, verlief bestens. Der Ofen wurde eingheizt und von Beginn an fand die Aktion „Mach dir deine Pizza selber“ reißenden Anklang. So wurden in sechs Stunden ca. 320 Pizzen selbst gemacht, gebacken und verspeist!

Zu unserer Freude war die Idee des Pizza-Lehmofens ein voller Erfolg! Der nächste Einsatz kommt bestimmt und wir freuen uns schon darauf!



Das Space-Team und das youngCaritas-Team



Jugendlandesrätin Beate Palfrader und Bischof Manfred Scheuer beim Treffen mit den Verantwortlichen der katholischen Jugend und der katholischen Jungschar sowie des Fachbereichs Jugend der Abteilung JUFF des Landes Tirol.

Jugendarbeit im Fokus

Jugendlandesrätin Beate Palfrader bedankt sich bei Bischof Manfred Scheuer für das Engagement in der Jugendarbeit

Zu einem Informationsaustausch traf sich Bildungslandesrätin Beate Palfrader mit Bischof Manfred Scheuer und Verantwortlichen der katholischen Jugend und der katholischen Jungschar der Diözese Innsbruck und der Erzdiözese Salzburg im Landhaus in Innsbruck.

„Die katholische Jungschar und die katholische Jugend decken einen wichtigen Bereich der außerschulischen Jugendarbeit in Tirol ab. Sie bieten jungen Menschen Raum für Bildung und Begegnung, schaffen Angebote für sinnvolle Freizeit- und Feriengestaltung und fördern soziales Engagement“, stellte LRⁱⁿ Palfrader zu Beginn der Besprechung fest.

Themen des Informationsaustausches waren unter anderem Bildungsprojekte, Ferienaktionen, Jugendbegegnungen und Sozialprojekte wie die Aktion „72

Stunden ohne Kompromiss“, die vom 15. bis 18. Oktober 2014 stattfand.

Darüber hinaus informierte Bischof Manfred Scheuer mit seinen Jugend-Verantwortlichen über die ausgiebige Tirol-Tournee von Herbst 2013 bis Sommer 2014, die auch aus Mitteln des Fachbereichs Jugend der Abteilung JUFF des Landes Tirol unterstützt worden ist. Dabei wurden alle Pfarreien besucht und Wünsche sowie Anliegen und Erfahrungen aus dem Jugendbereich diskutiert und aufgenommen.

Abschließend bedankte sich die Jugendlandesrätin für den großen Einsatz der katholischen Jugend und der katholischen Jungschar und hob insbesondere die große Zahl an ehrenamtlichen MitarbeiterInnen hervor, ohne die die Vielfalt des Angebots nicht umsetzbar wäre.

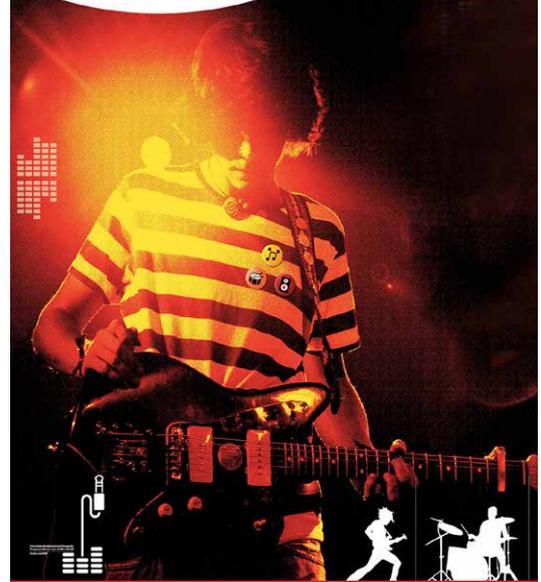
Neues Jugendzentrum in Innsbruck

Das Jugendzentrum AM INN ist seit September 2014 geöffnet. Es ist klein aber fein und liegt direkt am Inn neben einem kleinen Park im Innsbrucker Stadtteil Höttinger Au. Der Slacklinebereich ist hierbei eine ganz besondere Attraktion. Während der „Park'n Project“-Zeiten, die einen Teil der Öffnungszeiten des Jugendzentrums ausmachen, werden bei Schönwetter Slackline-Workshops angeboten, bei Schlechtwetter bieten die Innenräumen des Jugendzentrums jede Menge weiterer Mög-

lichkeiten: Unser Motto ist „Come INNside and Chill Out“. Neben Tischtennis, Playstation, Billiard und Tischfußball laden gemütliche Couchen zum Chillen ein. Ebenfalls bieten wir Lernhilfen, Hausaufgabenbetreuung und Unterstützung beim Verfassen von Bewerbungsschreiben, wie auch bei der Lehrstellen- und Arbeitsplatzsuche an. Zudem können die „Talkline“-Zeiten genutzt werden, um sich Beratung zu unterschiedlichsten Themen zu holen. Wir freuen uns auf viele BesucherInnen!



Juze am INN



Upload startet wieder durch!

Der Upload Bandwettbewerb für junge MusikerInnen und Bands aus der Euregio Südtirol, Trentino und Nordtirol geht in seine nächste Runde. Der Upload stellt eigentlich keinen typischen Bandcontest dar, im Vordergrund steht neben dem Austausch und der Vernetzung der MusikerInnen die Gelegenheit live zu spielen. Die Uploadtour (von Dezember 2014 bis April 2015) durch die drei Euregioregionen umfasst 16 Tourstopps, bei denen 50 Bands spielen können, wobei alle Kosten von den Veranstaltern getragen werden. Auf diese Weise können die Bands in Regionen spielen, wo sie noch nicht so bekannt sind und sich dort einen Namen machen. Wie kann man dabei sein?

Seit 20. Oktober 2014 können sich die Bands auf www.uploadsounds.eu registrieren und anmelden und selber bei der Tour einbuchen. Eine Fachjury wählt dann im April 2015 ca. 15 Bands aus, welche zum Vorspielen nach Bozen eingeladen werden. Des Weiteren befindet sich der Upload in Kooperationen mit Studios, Musikfestivals, Bandcoachings etc., um den Gewinnerbands – ja, es gibt mehrere - bei ihrer Karriereplanung spezifisch zu helfen und sie bspw. zu genrespezifischen Festivals zu schicken.

Alle Info auf www.uploadsounds.eu

Stärkung der Jugendbeteiligung Tagung des SJR

Der **Südtiroler Jugendring (SJR)** hat gemeinsam mit dem Südtiroler Gemeindenverband im Oktober zur ersten Tagung für Gemeindejugendbeiräte geladen. Rund 40 TeilnehmerInnen, darunter Jugendliche, GemeindepolitikerInnen und Begleitpersonen der Beiräte aus der Jugendarbeit vor Ort sind der Einladung gefolgt.

Bereits seit vielen Jahren ist der SJR im Bereich der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen aktiv. Besonders in der Arbeit mit Jugendbeiräten ist ersichtlich geworden, dass der Bedarf nach Information, Austausch und Know-how für die Arbeit in und mit Gemeindejugendbeiräten immer größer wurde.

Philipp Achammer - Landesrat für Ju-

gend, sowie Andreas Schatzer - Präsident des Gemeindenverbandes, unterstrichen in ihren Grußworten die Bedeutung der Beteiligung junger Menschen und hoben hervor, dass erfolgreiche und für alle gewinnbringende Politik nur im Dialog mit den Betroffenen stattfinden könne und dadurch Jugendliche für Politik begeistert werden können.

Schwerpunkt der Tagung war neben inhaltlichen Inputs die Arbeit in Workshops. Jugendliche, GemeindepolitikerInnen und Begleitpersonen hatten die Möglichkeit ihre Funktion und Aufgabe in Gemeindejugendbeiräten zu reflektieren. Zudem wurden erfolgreiche Modelle für die Arbeit in und mit Gemeindejugendbeiräten aufgezeigt. Die TeilnehmerInnen erhielten Informationen über rechtliche Rahmenbedingungen sowie Werkzeug für effizientes Arbeiten im Beirat. Den TeilnehmerInnen war es ein großes Anliegen sich mit anderen auszutauschen und voneinander lernen zu können. So wurde den ganzen

„Welch Fähigkeit besitzen wir alle gemeinsam?
Die Fähigkeit, zu verändern.“

(L.Andrews)

Tag viel und intensiv gearbeitet und neue Ideen für die Optimierung der Jugendbeteiligung entwickelt.

„Für gelungene Partizipation auf Gemeindeebene braucht es PolitikerInnen, die bereit sind Macht zu teilen, engagierte Jugendliche, die sich einbringen wollen, und motivierte JugendarbeiterInnen, die die Beiräte vor Ort begleiten“, so Martina De Zordo, die Vorsitzende des SJR, zum Abschluss der Tagung.

Die gesamte Veranstaltung fand in gemütlicher Atmosphäre im Jugendhaus Kassianeum statt.

Was sind Jugendbeiräte?

Aufgrund eines Regionalgesetzes aus dem Jahr 2004 ist jede Gemeinde verpflichtet die Beteiligung minderjähriger Jugendlicher vorzusehen, damit durch deren Beitrag in Belangen, die diese betreffen, die Gemeindepolitik sich an den Anliegen dieser Altersgruppe orientiert. Diese Regelung hat dazu geführt, dass die allermeisten Gemeinden in ihren Gemeindefestsetzungen einen Jugendbeirat vorgesehen haben.





INSTANT ACTS 2014

Tanz, Theater, Akrobatik aus der ganzen Welt

Rund **750 Jugendliche** nahmen am Projekt „INSTANT ACTS 2014“ teil, das von 15. bis 21. Oktober 2014 in Meran und Bozen über die Bühne ging. Das internationale Theaterprojekt gegen Gewalt und Rassismus war ein großer Erfolg.

Auf Einladung der Jugenddienste Meran und Bozen kamen junge KünstlerInnen aus der ganzen Welt nach Meran und Bozen, um mit Ober-, Berufs- und MittelschülerInnen mehrere Projektstage zu den Themen Gewalt, Fremdheit, Aggression und Rassismus durchzuführen. Die KünstlerInnen aus Amerika, Afrika, Asien und verschiedenen europäischen Ländern boten verschiedene Workshops an: Trommeln, Breakdance, Beatbox, Singen, Capoeira, Clownerie, Zirkus, Kostümwerkstatt, Tanz mit dem Kampffächer, Rap. Die SchülerInnen konnten sich die Workshops selbst aussuchen und mit den ArtistInnen üben, Neues ausprobieren und mit den eigenen Fähigkeiten experimentieren – auch ohne gemeinsame Sprache. Die Auseinandersetzung mit den Themen Gewalt und Rassismus erfolgte dabei auf kreative, spielerische, unbewusste Art und Weise durch die aktive Beteiligung und das emotionale Lernen.

Ein besonderer Moment für die Jugendlichen war die kurze Aufführung am Ende der Workshops, bei der sie die neu erlernten Kunstformen ihren MitschülerInnen und den Lehrkräften vorstellten. Einige Mädchen präsentierten beispielsweise einen selbstgetexteten Rap, in dem es hieß: „Es gibt viel zu viel Gewalt

auf der Welt. Es geht darum auch oft um Geld. Schau nicht weg und hilf deinen Nächsten. Du willst doch auch nicht alleine dastehen.“ Andere sangen mit Ola polnische Lieder oder trommelten mit Souleymane aus Burkina Faso afrikanische Rhythmen, während Stak aus Griechenland mit den SchülerInnen Breakdance übte und Bailaraino den TeilnehmerInnen den brasilianischen Tanzsport Capoeira näherbrachte.

Höhepunkt und Abschluss eines jeden Projekttages war das temporeiche Spek-

takel mit Theater, Tanz, Akrobatik und Lifemusik, das von den KünstlerInnen am Nachmittag aufgeführt wurde. Die am Vormittag anwesenden SchülerInnen und Lehrpersonen, aber auch deren FreundInnen und Familien folgten begeistert der professionellen Bühnenshow.

Am 18. Oktober fand in Meran außerdem eine Fortbildung zu „Instant Acts“ statt, an der rund 30 GruppenleiterInnen, JugendarbeiterInnen und Lehrpersonen teilnahmen. Das Projekt wurde vom Amt für Jugendarbeit, von den Gemeinden Bozen und Meran, der Region Trentino-Südtirol und der Stiftung Sparkasse finanziell unterstützt.

Die Bergbahnen Meran 2000 luden die ArtistInnen außerdem zu einem Ausflug nach Meran 2000 ein und stellten alle Fahrkarten kostenlos zur Verfügung.





FOTO: Land Tirol

Den Austausch zwischen verschiedenen Generationen, Familien und Kulturen innerhalb der Gemeinde zu fördern – das ist das Ziel des Generationenschwerpunkts MITEINAND des Landes Tirol. Dieses Pilotprojekt startete auf Initiative von LRⁱⁿ Beate Palfrader im Herbst 2014 in den sieben Tiroler Gemeinden: Imst, Kitzbühel, Seefeldler Plateau (Leutasch, Reith, Scharnitz, Seefeld) und Sillian. Das prozessorientierte, neue Projekt läuft bis Ende 2015 und wird von der Abteilung JUFF des Landes begleitet. Vor Ort ist jeweils eine Koordinationsperson für die Umsetzung und die Vernetzung verantwortlich. Es geht darum, bestehende Initiativen aufzuzeigen, sich Herausforderungen und Schwierigkeiten bewusst zu machen sowie Neues und Innovatives gemeinsam entstehen zu lassen.

Ein Projekt für und von den GemeindebürgerInnen

„Um Jung und Alt enger zusammenzubringen und die ehrenamtlichen Aktivitäten zu fördern, baut MITEINAND auf das Engagement und den Ideenreichtum der Bürgerinnen und Bürger“, betont die Initiatorin des Generationenschwerpunkts LRⁱⁿ Beate Palfrader. Gelegenheit eigene Ideen und Impulse einzubringen, bieten die Ideen-Werkstätten, in den jeweiligen Gemeinden. Dazu werden alle Interessierten, Institutionen, Initiativen und Vereine eingeladen, sich mit ihrem Potenzial einzubringen und das Leben in der Gemeinde aktiv mitzugestalten.

Für Klein bis Groß, für Jüngere und Ältere

Verschiedenste kreative Projekte und Aktionen, die den Zusammenhalt und Austausch zwischen Generationen und Kulturen fördern, können im Rahmen von MITEINAND umgesetzt werden: So kann sich beispielsweise eine bunt gemischte Gruppe treffen und gemeinsam alte Rezepte kochen oder einen unterhaltsamen Spielenachmittag veranstalten oder einen „Gemeinschaftsgarten“ anlegen oder bei Kaffee und Kuchen Lebenser-

MITEINAND
geht's besser!
Der Generationenschwerpunkt
im Land Tirol ist gestartet

fahrungen austauschen. Weiters könnte auch ein „Vereinsstammtisch“ ins Leben gerufen oder eine Ehrenamtsbörse gegründet werden. Die Bandbreite der verschiedenen Aktionen kann von ganz einfachen und punktuellen bis hin zu größeren, längerfristigen und professionellen Aktivitäten und Initiativen reichen.

„Computeria Tirol“ und „Mei VorSprung“

Fixer Bestandteil von MITEINAND sind die „Computeria Tirol“, bei dem SeniorInnen gemeinsam mit Ehrenamtlichen in die digitale Welt eintauchen, sowie das Jugend-Mentoring-Programm „Mei VorSprung“. Dabei unterstützen ehrenamtliche MentorInnen SchulabgängerInnen der neunten und zehnten Schulstufe bei der Lehrstellensuche und ihren ersten Schritten im Berufsleben. Dafür werden noch MentorInnen gesucht!

Im Mittelpunkt aller MITEINAND-Pilotgemeinden steht immer das Zusammenreffen der Generationen und verschiedener Kulturen an bestimmten Begegnungsorten, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Ehrenamtlichkeit und bürgerschaftliches Engagement sollen dabei einen höheren Stellenwert bekommen und aufgewertet werden.

FACTBOX

MITEINAND
Der Generationenschwerpunkt im Land Tirol

Fakten zu „MITEINAND – Der Generationenschwerpunkt im Land Tirol“:

- Eine Initiative der Landesrätin Beate Palfrader
- In Kooperation mit der Abteilung JUFF und der jeweiligen (Stadt-)Gemeinde
- Pilot-Prozess bis Ende 2015
- Pilotgemeinden: Imst, Kitzbühel, Seefeldler Plateau (Leutasch, Reith, Scharnitz, Seefeld), Sillian
- MITEINAND-Unterprojekte des Landes Tirol: Das Jugend-Mentoring-Programm „Mei VorSprung“ und die „Computeria Tirol“
- Kontakt: Katharina Waldauf (0699 15083511 oder katharina.waldauf@tirol.gv.at)
- Nähere Infos: www.tirol.gv.at/miteinand

Das Thema Zivilcourage ist aktueller denn je. **Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus,** erhöhte Gewaltbereitschaft von Jugendlichen und **Mobbing** führen dazu, dass in unserer Gesellschaft der Ruf nach Zivilcourage immer stärker wird. Aus diesem Grund hat sich Südtirols Katholische Jugend dem Thema angenommen und in den Mittelpunkt des Arbeitsjahres 2014/2015 gestellt.



COPYRIGHT: SKJ-Albeins

„Zivilcourage! – und wos tua i?“

Zivilcourage heißt wörtlich übersetzt Bürgermut. Damit ist ein solidarisches und helfendes Handeln gegenüber Menschen gemeint, die sich in schwierigen Situationen befinden. Zivilcouragiertes Handeln bedeutet Mut zu haben und Verantwortung zu übernehmen, auf die Gefahr hin, dass wir selbst in Not geraten.

In unserem Alltag werden wir tagtäglich mit Situationen konfrontiert, die Zivilcourage erfordern. Ob wir einer alten Frau über die Straße helfen, jemanden den richtigen Weg zeigen oder streitende Personen wieder auseinanderbringen. All das sind Situationen, in denen die meisten von uns bereit sind zu helfen. Wie gehen wir aber mit bedrohlichen Situationen um? Was passiert, wenn wir eine Schlägerei oder Belästigung hautnah miterleben oder Menschen Opfer von Mobbing werden? Laufen wir hier mit offenen und kritischen Augen durch die Welt oder schauen wir lieber weg?

Heute fällt es uns zunehmend schwerer, sich auf die Mitmenschen einzulassen und ihre Sorgen, Ängste aber auch Freuden und Glücksmomente wahrzunehmen. Jede/r lebt für sich, achtet nicht auf andere und macht oft nur dann etwas, wenn es zum eigenen Vorteil ist. Zivilcourage rückt, aus dieser Perspektive, immer mehr in den Hintergrund. Es muss uns ein Anliegen sein, dieser Entwick-

lung entgegen zu wirken und wieder das Miteinander in den Mittelpunkt zu stellen. Zivilcourage braucht zweifelsohne eine Quelle der Kraft, die mit vermeintlichen „Niederlagen“ und „Erfolgslosigkeit“ leben lässt. Gerade der Glauben hat sich hier für viele Menschen als solche Quelle erwiesen.

Südtirols Katholische Jugend möchte sich auf die Suche nach Zivilcourage im Alltag machen und diese auch vermehrt aufzeigen. Jede/r ist dazu aufgefordert sich über die eigene Position Gedanken zu machen, Ungerechtigkeiten im Alltag zu erkennen und sich offen dagegenzustellen. Außerdem soll an Menschen gedacht werden, die besonders zivilcouragiert und mutig gehandelt haben, wie Joseph Mayr-Nusser oder Nelson Mandela. Letzterer war es, der sich sein ganzes Leben lang gegen die Rassentrennung in Südafrika eingesetzt hat. Für seinen Kampf gegen die Apartheid war ihm kein Opfer zu groß: „Ich habe gegen weiße Dominanz gekämpft und ich habe gegen schwarze Dominanz gekämpft. Ich habe das Ideal einer demokratischen und freien Gesellschaft in Ehren gehalten, in der alle Menschen in Harmonie und mit gleichen Chancen leben können. Es ist ein Ideal, von dem ich hoffe dafür leben und es erreichen zu können.“ Mayr-Nusser und Mandela gehören mit

Sicherheit zu den Menschen, die mit großem Mut und Einsatz weltweites Ansehen erworben haben.

Um Jugendliche für das Thema Zivilcourage zu sensibilisieren, organisiert Südtirols Katholische Jugend im heurigen Jahr verschiedene Aktionen. So findet am 31. Jänner der „Day of Zivilcourage“ statt. Unter dem Motto „Hinsehen statt wegdrehen“ werden Jugendliche aufgefordert sich selbst eine Aktion zu überlegen und dokumentarisch festzuhalten. In Zusammenarbeit mit dem „Krah-forum-theater südtirol“ findet im Februar das interaktive Theater „zuMUTbar“ statt, bei dem das Publikum die Möglichkeit hat sich aktiv zu beteiligen. Die Aufführungen finden an fünf Orten in Südtirol statt und bieten Interessierten auch die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch.

Isabel Meraner





Jugenddienst Bruneck - Pustertaler im Einsatz gegen die Mafia auf Sizilien

Kampf gegen die Mafia

Jugenddienst Bruneck - Pustertaler Jugendliche zur Weinernte auf ehemaligem Mafia-Weingut auf Sizilien

Wenn Sizilien in die Schlagzeilen gerät, dann wegen der hohen Arbeitslosigkeit und des generellen Rückstandes gegenüber dem „reichen Norden“. Wesentliche Schuld daran trägt die Mafia. Sie war zu Beginn eine Art Notwehr-Gemeinschaft von Bauern, ehe sie zu einer Bande organisierter Krimineller mutierte, die ihr Geld heute mit Erpressung, Waffen- und Drogenhandel und illegaler Giftmüllentsorgung macht. In Sizilien hat sich in den vergangenen Jahren eine starke zivile Gegenbewegung gebildet, welche der sizilianischen Mafia, genannt „cosa nostra“, den örtlichen Raum mit verschiedenen Aufklärungs- und Weiterbildungsveranstaltungen streitig macht und sich gegen die Schutzgelderpressung wehrt. So engagieren sich auch Sozialgenossenschaften und bearbeiten das Ackerland, das den Mafiosi enteignet wurde. Dort produzieren sie hochwertige Lebensmittel wie Getreide, Oliven und Wein.

Junge PustertalerInnen rund um den Jugenddienst Bruneck haben sich im September auf den Weg nach Sizilien gemacht. In der Gemeinde San Giuseppe Jato, 30 km südlich von Palermo, haben

die PustertalerInnen die Sozialgenossenschaften bei der Weinlese auf ehemaligem Ackerland der Mafia unterstützt. „Wenn man mit den Menschen am Feld gemeinsam arbeitet, versteht und erlebt man die Situation auf Sizilien. Man lernt die Stärken und Schwächen des Landes besser kennen“, so Marcello Cont, Vizevorsitzender des Jugenddienstes Bruneck. In Gesprächsrunden mit ZeitzeugInnen und Exkursionen wurde die Thematik der Mafia bzw. der Legalität vertieft. So besuchte die Gruppe beispielsweise das Haus, wo Giovanni Brusca, ein Handlanger vom ehemaligen Mafiaboss Toto Riina den kleinen Jungen Giuseppe di Matteo umbrachte. Brusca hielt den Jungen dort in einem Verlies mehr als zwei Jahre lang fest und löste die Leiche anschließend in Salzsäure auf - ein Racheakt an dessen Vater, der mit der Justiz kooperierte.

Die PustertalerInnen durften auch bei der kreativen Gestaltung der Gedenkstätte mithelfen. So sind nun ihre persönlichen Gedanken rund um die Mafia in Form von Bildern im Vorraum des Verliees angebracht. „Die Vermittlung und das Leben von Werten und Kompetenzen ist

uns als Jugenddienst ein großes Anliegen. Aktiv konnten sich die TeilnehmerInnen auf Sizilien für Gerechtigkeit & Legalität einsetzen. Gleichzeitig konnten sie neue Impulse mit auf ihren Lebensweg nehmen. Angefangen beim freiwilligen Einsatz bei der Weinlese, dem gemeinsamen Kochen im Selbstversorgerhaus, bis hin zur Anwendung der italienischen Sprache“, so Lukas Neumair, Geschäftsführer des Jugenddienstes Bruneck. Für einige Tage konnten die PustertalerInnen Teil der Bewegung sein, die sich Tag für Tag gegen die „cosa nostra“ einsetzt. „Durch die Reise nach Sizilien habe ich viele Erfahrungen gesammelt. Ich habe gesehen, wie viele Menschen sich gegen die Mafia einsetzen und was sie über die vielen Jahre erreicht haben. Es war nicht leicht, aber sie können auf ihre Ergebnisse sehr stolz sein, denn es braucht viel Mut sich gegen die Mafia durchzusetzen, deshalb bewundere ich sie sehr“, berichtet die Teilnehmerin Caroline Niederwolfgruber aus Percha. Den Bericht vom Projekt und Einsatz auf Sizilien gibt es demnächst auf dem YouTube Kanal des Jugenddienstes Bruneck.

Tiroler Jugendbeirat verbindet



INFOBLOCK: Die Tiroler Landesregierung hat 2009 die Errichtung eines Jugendbeirates beschlossen. Seit diesem Zeitpunkt geht der Tiroler Jugendbeirat in seiner dritten Amtsperiode folgenden Aufgaben nach:

- Die Landesregierung in allen jugendrelevanten Themenstellungen zu beraten,
- Fragestellungen, die von der Landesregierung an den Jugendbeirat herangebracht werden, zu behandeln und
- Anliegen und Bedürfnisse, die als bedeutsam für junge Menschen in Tirol erkannt werden, zu bearbeiten.

Liebe Jugendliche, liebe Jugendverantwortliche, liebe Eltern!

Der Tiroler Jugendbeirat wird seit Herbst 2014 als **Verein geführt**. In der Sitzung am 25. September 2014 wurden wir als Präsidium neu gewählt, wir bilden gemeinsam die Vereinsführung:

- Daniel Blumenschein, Katholische Jugend der Diözese Innsbruck, Vorsitzender
- Theresa Auer, Katholische Jungschar der Diözese Innsbruck
- Mario Dengg, Österreichischer Gewerkschaftsbund
- Martin Kalchschmid, Tiroler Sängerbund

Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit und auf neue Vereine und Einrichtungen der verbandlichen Jugendarbeit. In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der Mitgliedsorganisationen auf 23 angewachsen. Wir können mit Unterstützung des Fachbereichs Jugend (Abteilung JUFF) auf:

- die Unterstützung der Mitgliedsorganisationen in ihrer Kinder- und Jugendarbeit,
- die Behandlung von Fragestellungen und Herausforderungen in der Kinder- und Jugendarbeit,
- eine gelungene Tiroler Jugendstudie,
- Anwesenheit bei Veranstaltungen wie der BEST und der VISIO,
- Ehrungen von Ehrenamtlichen mit der Glanzleistung und dem Zertifikat frei.willig,
- die Gründung eines Vereins und Anstellung einer Geschäftsführung (in Planung),
- und mehr zurückblicken.

Alle Infos zur Tiroler Jugendarbeit gibt es bei uns!

Im Namen des Präsidiums:

Daniel Blumenschein, Vorsitzender des Tiroler Jugendbeirates
daniel.blumenschein@dibk.at
0676/87304600

Foto: Land Tirol



Das Vorsitzteam des Tiroler Jugendbeirates beim Antrittsbesuch bei Landesrätin Beate Palfrader. v.l.n.r.: Jugend-FB-Leiter Reinhard Macht, Martin Kalchschmid, Theresa Auer, LRⁱⁿ Beate Palfrader, Mario Dengg und Daniel Blumenschein.



Hallo Ciao Maroc 2015

Jugendaustausch
15. bis 25. August 2015

Marokko ist ein faszinierendes Land, in dem wir viel Ungewohntes und Neues entdecken können. Es ist ein Land, aus dem viele Einwanderinnen in Südtirol stammen und das schon deshalb interessant zum Kennenlernen ist. Das Amt für Jugendarbeit organisiert in Zusammenarbeit mit der oew (Organisation für Eine solidarische Welt) und dem Amt für Jugendarbeit der Provinz Trient für die Jugendlichen zehn Tage Aufenthalt in Marokkos Hauptstadt Rabat.

Wer kann teilnehmen? Es werden 20 Jugendliche (10 aus Südtirol und 10 aus dem Trentino) zwischen 17 und 22 Jahren ausgewählt - eine Mischung zwischen Jungen und Mädchen. Zusätzlich werden drei BegleiterInnen die Gruppe von Anfang an unterstützen. Hilfreich sind Basiskenntnisse in Französisch oder Englisch.

Anmeldung mit Formular – www.provinz.bz.it/jugendarbeit > Aktuelles bis zum 5. März 2015 !

Weitere Infos u. Anmeldung:
Amt für Jugendarbeit
Tel: 0471 413371
e-Mail: jugendarbeit@provinz.bz.it

Der Fuchs hat einen Bau gefunden

Mit der **Eröffnung** des neuen **Jugendzentrums „Fuchsbau“** in Telfs ist ein langersehnter Zufluchtsort für viele Kinder und Jugendliche entstanden. Bei der Eröffnung wurde gegessen, getanzt, gefeiert aber auch Zukunftspläne wurden geschmiedet.



FOTO: Wolfsschütz

Die Jungs von MSK Menschenkind sind ein bisschen nervös vor ihrem Auftritt, denn für sie ist es etwas besonders bei der Eröffnung des Fuchsbaus den Liveact zu performen. „Ich bin selbst in der Puite hier aufgewachsen und weiß, was die Jugendlichen teilweise durchmachen. Hätte es zu unserer Zeit schon ein Jugendzentrum gegeben, hätte ich mir einigen Ärger erspart“ ist sich Becksy, ein Sänger des Trios, sicher. Dass die Wohnsiedlung am Fuchsbüchel schon länger ein sozialer Brennpunkt ist, ist kein Geheimnis. Auf Grund des teilweise unglücklich geplanten Siedlungskonzepts sind hier innerhalb den letzten zehn Jahren sozial geförderte Siedlungen auf sehr engem Raum entstanden – bewohnt von Menschen verschiedenster Kulturen und Herkunft.

So bunt und einzigartig wie die umliegende Bevölkerung ist auch das neue Jugendzentrum. „Alleine die Lage ist außergewöhnlich und großartig“, freut sich Jugendkoordinator Florian Minatti. Gut sichtbar und erreichbar, im Herzen der Wohnsiedlungen, integriert im ersten

Stock des MPreis, liegt der Fuchsbau. Auf die Frage, wie das neue Jugendzentrum zu seinem außergewöhnlichen Namen kommt, antwortet Minatti: „Das Siedlungsgebiet heißt „am Fuchsbüchel“. Wir wollen den Jugendlichen hier Raum und einen Platz geben – ihren Raum, einen Zufluchtsort. Einen Fuchsbau eben“.

Im Fuchsbau fehlt es an nichts. Eine gemütliche Couchlouge, eine Leseecke mit Lese-material für Groß und Klein und eine Internetecke mit drei PCs. Die Mitte des Raumes wird von einer großen Bar mit voll ausgestatteter, moderner rot-schwarzer Küche geziert. Ein Highlight ist das große Graffiti vom Fuchs mit dem Zitat von Einstein „Mehr als die Vergangenheit beeinflusst mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben“. Über die Vergangenheit und die Zukunft der Jugendlichen wird auch im Jugendzentrum bei einer Runde Billard, Tischfußball oder Darts gesprochen. „Wir versuchen die Jugendlichen ein Stück zu begleiten und haben immer ein offenes Ohr für sie“, erklärt Minatti. Neben den alltäglichen Angeboten werden ein breites Beratungsspektrum, Workshops und Veranstaltungen geboten, wie Jobberatung oder Erste-Hilfe-Kurse.

Schon bei der Eröffnungsfeier am 9. September war der Andrang groß. Viele Jugendliche drängten sich vor der Tür und stürmten förmlich das Jugendzentrum, als es um 18:00 Uhr endlich hieß – „der Fuchsbau ist eröffnet“. Neugierig erkundeten sie die neue Umgebung und schnell fanden manche einen neuen Lieblingsplatz. Auch zahlreiche Zuständige der Gemeinde, des JUFF und der Jugendarbeit Tirol waren vertreten. Nach den offiziellen Ansprachen des Bürgermeisters und Vizebürgermeisters und der Vertreter des JUFF folgte das für die Jugendlichen große Highlight – Liveact von MSK Menschenkind. Hier blieb kaum jemand still stehen, denn der ganze Fuchsbau erklang in feinstem Rap. „Nach einem langen, teils beschwerlichen Weg, haben wir es nun endlich geschafft“, freut sich Minatti. „Die Eröffnung war ein voller Erfolg – man hat richtig gesehen, wie glücklich die Jugendlichen sind. Ich freue mich auf eine spannende und lustige Zeit hier im Fuchsbau.“

Menschen & Jobs

■ Völs

Alexander Thurner ist 20 Jahre alt und wohnt in Völs. Seit seiner Mittelschulzeit betrachtet er die Jugendräume im Schlerngebiet als sein zweites Zuhause, weshalb er sie nicht mehr als Besucher bzw. Ausschussmitglied, sondern als Jugendarbeiter mitgestalten möchte. Bereits nach dem Ober- schulabschluss sammelte er zahlreiche Erfahrungen im Bereich der Jugendar-

beit und möchte diese im Rahmen dieser neuen Aufgabe ausbauen. In seiner Freizeit befasst sich Alexander größtenteils mit Musik und seiner Band, zudem begeistert er sich sehr für Fußball. Ihm ist es wichtig, Jugendliche zu inspirieren und Erfahrungen auszutauschen.

■ Toblach

Martina Steinmair arbeitet seit Anfang September im Jugenddienst Hochpustertal. Nach dem Bachelorstudium der

Sozialarbeit konnte sie erste Arbeitserfahrungen in der Familienhilfe sammeln. Nun möchte Martina in der Jugendarbeit neue Erfahrungen machen. Sie freut sich auf neue Herausforderungen und hofft im Dienste der Jugend Entwicklungen und Projekte vorantreiben zu können. Vor allem im Bereich der Netzwerkarbeit ist es Martina ein großes Anliegen mitwirken zu können.



■ Martina Steinmair



■ Alexander Thurner

Jugend- und Kulturzentrum kuba KALTERN

Hannes Walli ist 29 Jahre alt und kommt aus Kaltern. Nach seiner Lehre als Servicefachkraft und 10jähriger Berufserfahrung im Gastgewerbe wollte er eine neue Herausforderung und ist nun seit Dezember 2010 im Juze kuba. Dort betreut er hauptsächlich das Jugendcafé, ist aber auch immer gerne dabei, wenn es heißt: „Jetzt wird Fußball, Billard, Darts usw. gespielt!“ Die Arbeit mit den Jugendlichen macht ihm riesigen Spaß und er freut sich auf weitere tolle Augenblicke im kuba.



Im Bild: Hannes Walli, Julia Psenner, Kathrin Florian und Stefan Romen

Julia Psenner ist seit September 2012 im Jugend- und Kulturzentrum kuba Kaltern als pädagogische Mitarbeiterin tätig. Neben ihrem Studium der Sozialpädagogik in Brixen konnte sie praktische Erfahrungen als Ehrenamtliche in verschiedenen Bereichen sammeln. Durch diese Erfahrungen wurde sie in ihrer Entscheidung bestärkt, in der Offenen Jugendarbeit zu arbeiten und führt diese Arbeit nun seit über zwei Jahren mit Freude aus.

Kathrin Florian, das Energiebündel aus Kaltern, ist nach 4jähriger Studumpause und Erfahrungssammlung im klinisch-psychologischen Bereich wieder zurück im kuba und hat dort seit Jänner 2014 die pädagogische Leitung übernommen. Sie ist seit über 15 Jahren in Kinder- und Jugendvereinen tätig. Neben Verwaltung, Organisation der Sommerprojekte und Geschäftsführung verbringt sie sehr gerne Zeit mit den Jugendlichen im kuba und ist dabei für jeden Spaß zu haben. Sie hat immer ein offenes Ohr für die Kids und stellt sich mit ihnen jeder Herausforderung.

Stefan Romen arbeitet seit Juli 2008 als Jugendarbeiter im Jugend- und Kulturzen-

trum kuba Kaltern. Seit über 15 Jahren ist er als Ehrenamtlicher in verschiedenen Vereinen tätig. Jetzt im neuen Jugendzentrum ist Stefan auch als Hausmeister und für verschiedene Veranstaltungen verantwortlich. Er nützt seine sportlichen Hobbies und bringt sie in die Arbeit mit den Jugendlichen ein. Durch seine jahrelange Erfahrung in der Jugendarbeit ist er nur schwer aus der Ruhe zu bringen.

Menschen & Jobs

Das Team des Jugendzentrums AM INN in Innsbruck

Lisa Hollaus (26) arbeitet seit September 2014 im Jugendzentrum AM INN. Sie hat an der Universität Innsbruck Erziehungs- und Bildungswissenschaften studiert. Derzeit schreibt sie ihre Diplomarbeit in Psychologie und absolviert den Universitätslehrgang des Psychotherapeutischen Propädeutikums. An der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist ihr besonders wichtig, ihnen das Gefühl von Akzeptanz zu vermitteln. Des Weiteren möchte sie Kindern und Jugendlichen gerne einen Raum für Vertrauen und die eigene Persönlichkeitsentwicklung geben. Lisa freut sich auf tolle, kreative Projekte mit den Kindern und Jugendlichen und auf eine schöne gemeinsame Teamarbeit mit ihren lieben KollegInnen AM INN.



■ Lisa Hollaus

dabei, ihr Studium der Erziehungswissenschaften abzuschließen und hat zuvor ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenschwester beendet. Durch unterschiedliche Projekte in der Jugendarbeit konnte sie feststellen, wie sehr ihr die Arbeit mit Jugendlichen am Herzen liegt und so ist sie auch im Jugendzentrum AM INN gelandet. Sie wünscht sich, dass hier die Jugendlichen einen Raum finden, in dem sie sich frei entfalten und entwickeln können. Falls jemand mal von der Slackline fällt, steht sie auch gerne mit erster Hilfe zur Verfügung. Auch mit Pinsel und Bleistift steht sie den Jugendlichen in kreativen Projekten zur Seite.



■ Lucia Matthey



■ Thomas Brandt

Thomas Brandt ist 28 und beendet in Kürze sein Lehramtsstudium (Geschichte und Geographie) an der Uni Innsbruck. Die Arbeit mit Kids und Jugendlichen machte ihm immer schon extrem viel Spaß, deshalb fühlt er sich im JuZe AM INN auch pudelwohl. Seine Hobbies sind vor allem Reisen und die Welt erleben, sowie bei gutem Sound die Zeit zu vergessen. Er gibt gerne eine Hilfestellung in den

Schulfächern Mathe und Englisch sowie in allen Lernfächern. Außerdem kann man sich mit ihm immer gut auf eine Bewerbung vorbereiten.

Tobias Hofinger ist 35 Jahre alt. Die Jugendarbeit ist für ihn seit 13 Jahren ein sehr wichtiger Teil im Leben. Seit kurzem ist er Teamleiter im neuen Jugendzentrum AM INN. Dort schätzt er besonders die vielfältigen Möglichkeiten, die sich vor allem durch den Kontakt mit den BesucherInnen des Zentrums und durch die gute Zusammenarbeit im Team und mit den Vorgesetzten ergeben. Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Freundin, er liest gerne oder geht mit Freunden Kitesurfen, Freeriden oder Sportklettern.



■ Tobias Hofinger

■ Bozen

Caroline De Zordo ist seit Herbst Organisationsmitarbeiterin bei der **Katholischen Jungschar Südtirols**. Erfahrung in der Kinder- und Jugendarbeit sammelte sie während ihrer dreijährigen Arbeitszeit im Jugenddienst Lana-Tisens. Nach einer mehrmonatigen Südamerika-Reise hat es sie nun wieder in die Vereinsarbeit verschlagen. In ihrer Freizeit findet man sie vor allem in den Bergen: beim Laufen, Mountainbike fahren, Bergsteigen oder Schifahren. Hauptsache



■ Caroline De Zordo

che Bewegung an der frischen Luft. Warum es sie wieder in die Kinder- und Jugendarbeit verschlagen hat? Weil es keinen besseren Arbeitsplatz gibt, mit tollen, jungen und dynamischen Leuten in Kontakt zu treten und aktiv an einer Professionalisierung der Verbandsarbeit mitzuarbeiten.

Isabel Meraner ist seit 1. Oktober 2014 **Pressereferentin** bei **Südtirols Katholischer Jugend** und der **Katholischen Jungschar Südtirols**. In den letzten Jahren hat sie Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der Leo-



■ Isabel Meraner

pold-Franzens-Universität Innsbruck studiert und nebenbei berufliche Erfahrung im Medienbereich gesammelt. Die Arbeit als Pressereferentin macht ihr sehr viel Spaß. Es ist eine abwechslungsreiche aber auch herausfordernde Tätigkeit, die ihr die Möglichkeit bietet mit vielen Menschen in Kontakt zu treten.

Tanja Larger ist 20 Jahre alt, wohnt in Kaltern und kommt aus dem Bereich Verkauf. Bis vor Kurzem hat sie Verkäuferlehrling gearbeitet. Seit Septem-

Menschen & Jobs



■ Tanja Larger

ber arbeitet sie nun im Büro für die SKJ & KJS. Ihre Aufgaben im Büro sind der Rezeptionsdienst, Shop und Verleih. Die neue Arbeit macht ihr Riesenspaß und sie freut sich auf neue Herausforderungen. Eines ihrer Hobbys ist Eishockey spielen. In ihrer freien Zeit trifft sie sich gern mit Freunden.

■ Bozen

Seit Mai unterstützt **Horst Gamper als Jugendcoach** das Projekt „my future“ in Südtirol. Er ist 42 Jahre alt, in Bozen geboren und hat Sportwissenschaften in Salzburg und Sozialpädagogik in Brixen studiert. Er hat mehrere Jahre im Suchtbereich beim Verein La Strada / Der Weg als Erzieher gearbeitet. Neben dem Beruf musiziert und sportelt er gerne.



■ Horst Gamper

La Strada / Der Weg als Erzieher gearbeitet. Neben dem Beruf musiziert und sportelt er gerne.

■ Brixen

Patrick Faller arbeitet seit Ende September als Zivi im **Jugendzentrum „Kass“** in Brixen. Nach der Matura hat er für einige Jahre in einem Musikladen und einem Skateshop gearbeitet und dadurch schon Erfahrung in Umgang mit Jugendlichen gesammelt. Neben seinem neuen Job im Jugendzentrum organisiert er seit bereits vier Jahren Musikveranstaltungen der verschiedensten Stilrichtungen im In- und Ausland.



■ Patrick Faller

■ Innsbruck

Tomas Bimbiris ist 19 Jahre alt und

kommt aus Litauen, Vilnius. Er hat im vergangenen Juli die Schule abgeschlossen und vertrieht seit August seinen EFD (Europäischen Freiwilligendienst) in der Jugendinfo InfoEck in Innsbruck. Der EFD bietet jungen Menschen eine perfekte Möglichkeit, um zu reisen und Europa zu sehen. Als Tomas zum ersten Mal davon gehört hat, war er gleich begeistert. Deshalb ist er nun in Österreich – um Deutsch zu lernen, eine coole Arbeit zu haben und neuen Leuten zu begegnen. Tomas wird ein Jahr lang als EFD-Freiwilliger im InfoEck bleiben. Im Anschluss daran möchte er zwei Jahre um die Welt reisen. Falls jemand mehr über den EFD wissen möchte, ein paar Fragen hat oder Tomas einfach kennen lernen will, ist diese Person herzlich eingeladen, einfach im **InfoEck in Innsbruck** vorbei zu schauen!

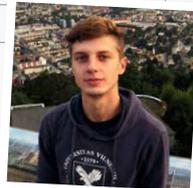
■ Innsbruck

Nach zweieinhalb Jahren im Team der „Tiroler Jugend- & Familienoffensive“ und als Projektleiterin der „Familientage“ sowie des „Familieninfo MOBIL`s“ hat **Christiane Krieghoff** mit Ende September den Verein Generationen und Gesellschaft in Richtung Wien verlassen. Wir möchten uns bei ihr für die schöne Zeit und die sehr gute Zusammenarbeit bedanken und wünschen ihr auf diesem Wege alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.



■ Christiane Krieghoff

Gleichzeitig heißen wir **Felix De Zordo**, der seit 1. Oktober das Land Tirol mit dem Familieninfo MOBIL bereist, herz-



■ Tomas Bimbiris

lichst bei uns im Team willkommen. Felix hat einen Abschluss in Sozialer Arbeit am MCI gemacht und bereits fleißig bei den Einsätzen des Jugendschutz MOBIL`s mitgearbeitet. Gemeinsam werden wir in der nächsten Zeit die Angebote der Fachbereiche Familie und Jugend des Landes Tirol unter die Leute bringen.

■ Fügen-Jenbach

Seit September fungieren **Sonja Bacher** aus St. Margarethen und **Patrick Taxacher** aus Aschau im Zillertal als Dekanatsjungschar- und -jugendleiter. Sie folgen Clemens Haider, der aufgrund seines Studiums die facettenreichen Aufgaben an die zwei langjährigen Mitglieder des **Dekanatsjugend-**



■ Felix De Zordo



Dekanatsjugendleitung v.l.n.r.: Dekanatsjugendleiter Patrick Taxacher, Dekanatsjugendseelsorgerin Doris Stadlmair und Dekanatsjugendleiterin Sonja Bacher

teams weitergibt. Die Jahresplanung konnte von den zwei Jugendleitern bereits ausgearbeitet werden und beinhaltet tolle neue Projekte. Vom ersten Soap-Soccer-Turnier des Dekanats bis hin zur ersten Jugendgipfelmesse - das ausgewogene Programm soll Kinder und Jugendliche auf ihrem Glaubensweg begleiten und die Gemeinschaft stärken. Ihnen zur Seite steht die neu gewählte Dekanatsjugendseelsorgerin **Doris Stadlmair**. Sie wird die beiden Jugendleiter begleiten.

wichtige adressen

BERATUNG

südtirolerjugendring

young+direct

Vertrauliche und kostenlose Beratung für junge Menschen

Ruf uns an
8400 36 366

Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen

Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420



centaurus
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL
GAY E LESBICHE DELL'ALTO ADIGE - ARCIGAY

Infogay
Tel. 0471/ 976342
Di von 20.00 bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel. 0471/ 976342
Do von 20.00 bis 22.00 Uhr
lesbianline@centaurus.org



FORUM PRÄVENTION

Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/324801
Fax: 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



INFES

infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/970039
Fax: 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



eltern telefon
telefono genitori
telefonn geniturs

Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la nfanzia y l'adolescenza
Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: 0471 970615
Fax: 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org



Landesverband Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Mitterdorfweg 12
39040 Auer

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: 0471 810962
Handy: 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Beratungsstelle COURAGE
Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel. +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Jugendberatung & Jugendrogenberatung z6

Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.
6020 Innsbruck
Dreiheiligenstraße 9
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Do 18:00 - 21:00 Uhr
Und nach terminlicher Vereinbarung
Telefon: 0512/580808
Onlineberatung: www.z6online.com
E-Mail: jugendberatung@z6online.com



Kontakt + Co



kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstr.18
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/585730
Fax: 0512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol
Meraner Straße 5
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3792
Fax: 0512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 14-16 Uhr



INFORMATION



INFOECK
Jugendinfo Tirol

Infoeck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Imst
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Wörgl
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at



www.mei-infoeck.at

BILDUNG

Bildungshaus Kassianeum



Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: 0472/279900
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit

A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit



Freiwilliger Zivildienst

Amt für Kabinettsangelegenheiten
Silvius-Magnago-Platz 1
39100 Bozen
Tel.: 0471/412131
Fax: 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinett@provinz.bz.it



Fachbereich Jugend des Landes Tirol



Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3586
Fax: 0512/508-743586
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend
Öffnungszeiten:
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr, Fr: 8 - 12 Uhr